

# Integrationskoffer

Für- und Miteinander  
Integration fördern



Grußwort.....

## Die Entstehungsgeschichte des Integrationskoffers

Die Idee.....

Die Bezeichnung.....

Wie haben wir den Koffer erarbeitet?.....

Wie kann der Koffer verwendet werden?.....

Unser Team.....



## Hintergrundwissen

Kulturdimensionen.....

Nähe-Distanz-Modell.....

Kommunikationsquadrat.....

Werte- und Entwicklungsquadrat.....

Methoden und Herangehensweisen.....



## Themen und Herausforderungen

Abgrenzung.....

Ehrenamt.....

Eigenverantwortliches Handeln.....

Gegenseitige Erwartungen.....

Familienbeziehungen (Mutter-Kind-Beziehung).....

Familienplanung.....

Festhalten an Strukturen (Bürokratie).....

Geschlechterrollen.....

Konflikte und Gewalt.....

Motivation (was möchte ich erreichen).....

Pünktlichkeit.....

Respekt.....

Sachbeschädigung.....

Sport und Freizeit.....

Toleranz für Religionen.....

Umweltschutz.....

Resümee.....

Förderer.....





### Liebe Leserinnen und Leser,

*das diesjährige Jahresmotto der Caritas lautet »Zusammen sind wir Heimat«. Als Caritasverband sehen wir es als unsere Aufgabe an, das Zusammenleben in Vielfalt anzuregen und das gegenseitige Verständnis und Miteinander auf Augenhöhe zu fördern. Integration stellt dabei eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung dar und ist eine wichtige Aufgabe für die Gegenwart und die Zukunft.*

*Viele von Ihnen haben sich spontan verantwortlich gefühlt und engagieren sich seitdem unermüdlich für Menschen, die aus ihrer Heimat geflohen sind. Dieses Engagement hat den Alltag vieler Menschen dauerhaft geprägt. Dafür gebührt Ihnen mein aufrichtiger Dank und meine Anerkennung!*

*Mit unserem Projekt »Für- und Miteinander Integration fördern« wollen wir Sie ermutigen weiter zu machen und weiterhin voneinander zu lernen, um unsere Heimat für alle hier lebenden Menschen verständlicher und heimatlicher zu gestalten. Der aus dem Projekt entstandene Integrationskoffer soll dabei eine kleine Unterstützung sein.*

*Lassen Sie uns zusammen Heimat gestalten.*

Jennifer Wörz

Geschäftsführerin Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.

## Liebe Engagierte,


*Integration ist ein spannendes Thema für uns alle. Es geht dabei um ein ständiges Aushandeln von Vielfalt. Immer wieder wird aufs Neue erklärt, vorgelebt, veranschaulicht ... und leicht kann es zu Missverständnissen kommen.*

*Doch der Weg und die Reise lohnen sich. Denn jeder von uns kann im Austausch mit Anderen nicht nur etwas Neues über Andere, sondern auch etwas über sich selbst lernen. Wer von uns weiß z.B. noch, warum uns unsere Individualität so wichtig ist oder ob ein Kopfschütteln überall das gleiche bedeutet?*

*Der »Integrationskoffer« soll Ihnen den Einstieg in das weite Thema erleichtern, Sie begleiten, Sie in Ihrer Einzigartigkeit mitnehmen und inspirieren.*

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei Ihrer ganz persönlichen Entdeckungsreise.*

*Bedanken möchte ich mich bei allen Förderern des Projektes und insbesondere bei allen freiwillig Engagierten, die den aktuellen Kofferinhalt mit erarbeitet haben. Der Prozess ist aber noch nicht zu Ende und deshalb freue ich mich, das Projekt an meine Kollegin Anita Mutvar, die das bürgerschaftliche Engagement im Bereich Flucht und Integration begleitet, zu übergeben.*



Monika Graf

Freiwilligenagentur Oberallgäu



### Liebe Leserinnen und Leser,

*Ich möchte mich beim Team des Projektes »Für- und Miteinander Integration fördern« ganz herzlich für die großartige Zeit und das gemeinsame Kofferpacken bedanken. Ein großer Dank gilt auch der Freiwilligenagentur Oberallgäu und dem Caritasverband Kempten-Oberallgäu, die dieses Projekt mit großem Engagement ermöglicht und mitgetragen haben.*

*Die letzten Monate – inzwischen fast ein Jahr – waren sehr bereichernd und ein großer Gewinn für alle Seiten. Trotz des hohen Zeitaufwandes, der Auseinandersetzung mit unverzichtbaren Theorien und der Vielzahl von Anwendungsübungen und Erfahrungsaustauschen hat es nie an Zeit und Muße gemangelt, um zu lachen und sich auch auf persönlicher Ebene näher kennen und anerkennen zu lernen. Ich bin der Meinung, dass gerade dieser Punkt das Außergewöhnliche an diesem Projekt ist.*

*Es ist gerade der Prozess des interkulturellen Lernens, den wir im vorliegenden Integrationskoffer betonen möchten. Es geht uns nicht darum, die Aussagen, die wir hier über Verhaltensweisen in verschiedenen Kulturen machen als statische Stereotype wiederzugeben. Dazu sind die Menschen viel zu individuell ... Es geht uns vielmehr darum, einen Prozess der Verständigung und Integrationsförderung aufzuzeigen, der für alle Seiten einen Gewinn darstellt.*

*In diesem Sinne wünsche ich Ihnen nun viel Spaß beim »Durchwühlen« des Integrationskoffers und alles Gute, Freude und Erfolg bei der Förderung von Integration.*

Ihre

Dr. Judith Abdel-Massih-Thiemann  
Projektleitung

# Die Entstehungsgeschichte des Integrationskoffers



- Die Idee
- Die Bezeichnung
- Wie haben wir den Koffer erarbeitet?
- Wie kann der Integrationskoffer verwendet werden?
- Unser Team

## Die Idee

Die Idee eines Integrationskoffers entstand aus der Arbeit mit Asylsuchenden sowie der Arbeit mit freiwilligen Helferinnen und Helfern. Immer wieder wurden wir nach einer »Handlungsanleitung« gefragt. Jedoch wollten wir diese nicht im Alleingang gestalten. Wie schon im Projekttitlel vermerkt, sollte eine solche Handlungsanleitung für integrationsförderndes Handeln »Für- und Miteinander« erarbeitet werden.

***Für das Projekt meldeten sich 17 Freiwillige, davon 10 mit Migrationshintergrund: Männer und Frauen mit den unterschiedlichsten Erfahrungen und Hintergründen, vom Jugendlichen bis zur Pensionärin, noch in der Schulausbildung oder mitten im Berufsleben.***

Das Team arbeitete acht Monate zusammen, um sich auszutauschen, sich fortzubilden, den Integrationskoffer zu erstellen und zu prüfen.



## BEZEICHNUNG UND VORGEHENSWEISE

### Die Bezeichnung

»Für- und Miteinander – Integration fördern.« Hinter diesem Titel stehen eine Reihe von Prinzipien und Werten des Projektes. »Für- und Miteinander« zeigt, dass wir nur im gemeinsamen Tun den Herausforderungen einer Integration gerecht werden können. »Für- und Miteinander« bedeutet ein Nehmen und Geben, bedeutet Respekt und auf Augenhöhe arbeiten. Für- und Miteinander geht zudem einher mit einer gemeinschaftlichen und vertrauensvollen Atmosphäre und Teamgeist. Integration soll in diesem Zusammenhang

nicht nochmals definiert werden, oder auf bestehende Definition hin geprüft werden.

***Integration in unserem Projekt soll das Wachsen von etwas Neuem, Gemeinsamem aus zwei vorhergehenden Bereichen bedeuten. Beide Bereiche gewinnen durch die Integration, werden bereichert und können wachsen.***

Voraussetzung ist hier aber die gegenseitige Verantwortung füreinander, das gegenseitige Wohlwollen und die Vermeidung von Schädigung im Sinne der Menschenrechte.

### Wie haben wir den Koffer erarbeitet?

In einer Auftakt-Veranstaltung lernten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennen. Projektinformationen wurden ausgetauscht und die genauen Projekthinhalte sowie der Projektverlauf gemeinsam erarbeitet.

Während 2,5 Tagen lernten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Sozialstrukturen, Kommunikationsstrukturen und Verhaltensweisen der uns fremden Kulturen besser kennen, verstehen und einschätzen. Sie tauschten sich aus, übten den Perspektivenwechsel, das Agieren über den wertschätzenden Vergleich und lernten mit Schwierigkeiten umzugehen.

***So erarbeiteten wir Methoden und Materialvorschläge, wie deutsche Regeln und Verhaltensweisen effektiv vermittelt werden können, ohne dem anderen seine Werte zu nehmen.***

Auf der Basis dieses Workshops erstellte die Projektleitung einen »Integrationskoffer«, in dem die Methoden und Materialien für alle in einer anwendbaren Art und Weise beschrieben wurden.

In einem Zeitraum von zwei Monaten prüften die Teammitglieder den erstellten »Integrationskoffer«, indem sie seine Anwendbarkeit prüften und Verbesserungsvorschläge sammelten.

In zwei gemeinsamen Sitzungen wurden Beispiele und Erfahrungen wiedergegeben, diskutiert und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

In einem abschließenden zweitägigen Training erweiterte das Team seine Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Ausübung und Weiterverbreitung integrationsfördernder Verhaltensweisen und Methoden.

## Wie kann der Integrationskoffer verwendet werden?

Der Integrationskoffer kann weder als vollständig gesehen werden, noch stellt er eine »goldene Regel« für Verhaltensweisen dar.

Er ist eine Sammlung von Fachwissen, Erfahrungen und Austausch, erarbeitet von einem interkulturellen Team.

- 1 Der Integrationskoffer stellt zunächst zu jedem Thema die unterschiedlichen Aussagen und Meinungen von Kulturen dar (linear-aktive in blau, multi-aktive in rot).<sup>1</sup>
- 2 Daraufhin werden für beide Seiten die positiven und negativen Aspekte gegenübergestellt, um einen wertschätzenden Vergleich zu ermöglichen.<sup>2</sup>
- 3 In einem dritten Schritt bieten wir einige Verhaltensmöglichkeiten und Methoden an, die integrationsfördernd wirken können. Diesen folgen einige konkrete Beispiele.

Hier möchten wir noch darauf hinweisen, dass die Aussagen stereotypisch wiedergegeben sind. Wir sind uns der Vor- und Nachteile dieser Darstellung bewusst.

Die hier wiedergegebenen Aussagen spiegeln dabei die Äußerungen von Teammitgliedern sowie deren eigene Erfahrungen und Verhaltensweisen wider.

<sup>1</sup> Siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis

<sup>2</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun





**Jutta**  
Oberstaufen



**Marlies**  
Kempten



**Hagos**  
Wildpoldsried  
Eritrea



**Lilo**  
Wildpoldsried  
CSSR



**Steffi**  
Kempten



**Sharef**  
Kempten  
Syrien




**Georg**  
Sonthofen  
DDR



**Claudia**  
Wildpoldsried



**Inge**  
Sonthofen



**Wagma**  
Kempten  
Afghanistan



**Judith**  
Altusried  
Südafrika



**Nemer**  
Kempten  
Libanon




**Dirk**  
Kempten  
DDR



**Tesfaldet**  
Wildpoldsried  
Eritrea




**Susanne**  
Kempten



**Tirhas**  
Kempten  
Eritrea

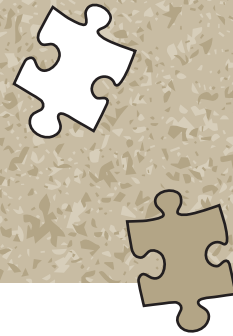


**Dominique**  
Bad Hindelang  
Senegal



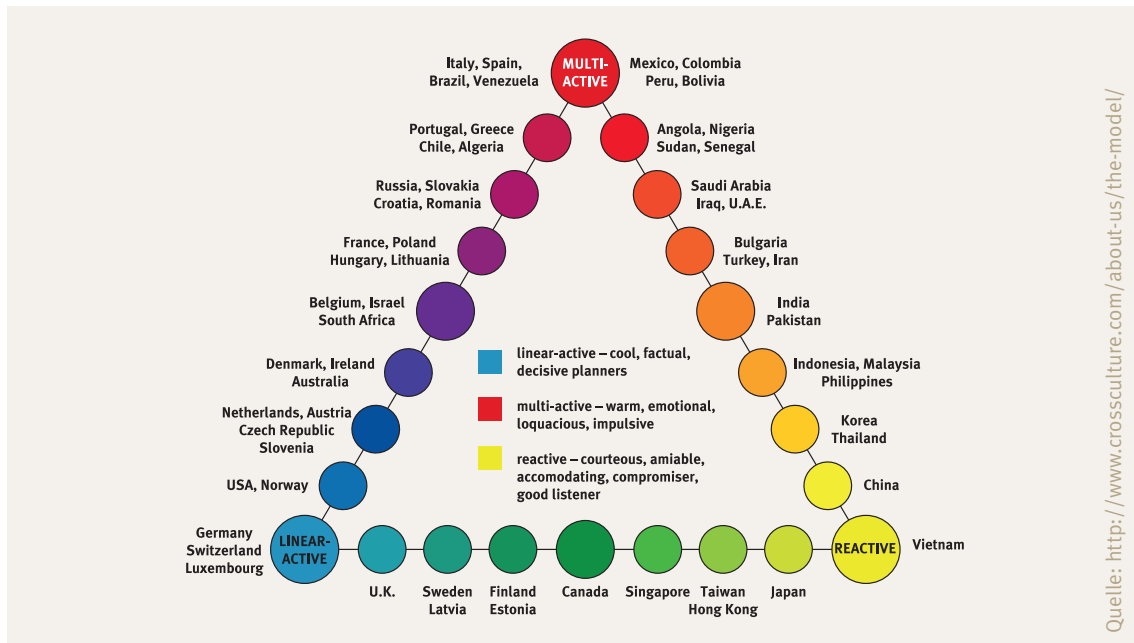
**Ibrahim**  
Bad Hindelang  
Senegal/Gambia

# Hintergrundwissen



- Kulturdimensionen (Richard Lewis)
- Nähe-Distanz-Modell (Riemann-Thomann-Modell)
- Kommunikationsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)
- Werte- und Entwicklungsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)
- Methoden und Herangehensweisen

## Kulturdimensionen (Richard Lewis)



Richard Lewis beschreibt Kulturen in drei Kategorien/nach drei Typen.<sup>1</sup> Linear-aktive Kulturen, multi-aktive Kulturen und reaktive Kulturen. Jeder Kategorie

schreibt er bestimmte Verhaltensweisen zu, die sich zum Beispiel auf Planung, emotionales Verhalten, Kommunikationsstrukturen etc. beziehen.

- **Linear-aktive Kulturen** beschreibt er beispielsweise als sehr strukturiert, zielorientiert, pragmatisch, kühl und entschieden, mit einer sehr direkten Kommunikation.
- **Multi-aktive Kulturen** hingegen zeigen sich als spontan, flexibel, sehr emotional und warm, mit einer indirekten Kommunikationsstruktur.
- **Reaktive Kulturen** sind hingegen sehr auf ihr Gegenüber hin orientiert, anpassend und harmoniebedürftig.

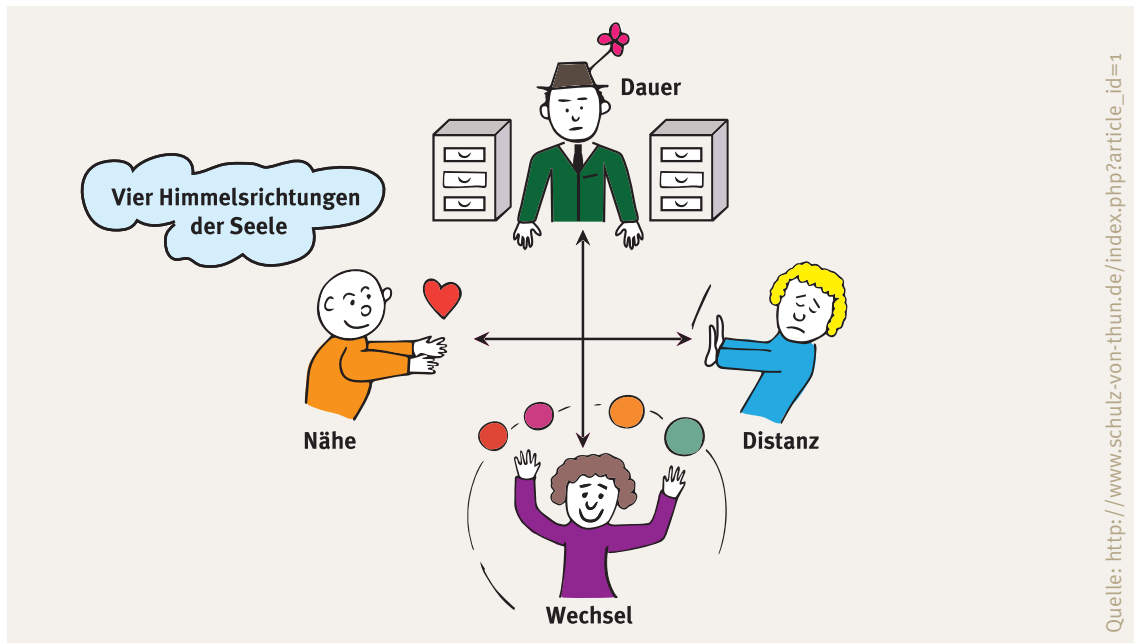
In der Kooperation miteinander können derartig unterschiedliche Grundstrukturen im Denken, Verhalten und Kommunizieren

zu schwerwiegenden Missverständnissen führen, ohne dass diese dem Gegenüber bewusst werden.

<sup>1</sup> Richard Lewis bezieht sich dabei auf die Kulturdimensionen nach E.T. Hall (siehe auch [http://changingminds.org/explanations/culture/hall\\_culture.htm](http://changingminds.org/explanations/culture/hall_culture.htm))



## Nähe-Distanz-Modell (Riemann-Thomann-Modell)



Die Verschiedenheit von Menschen zeigt sich auch in der Art, wie sie Kontakt zu Menschen suchen, wie sie dabei innerlich empfinden und ob sie sich wohl fühlen oder

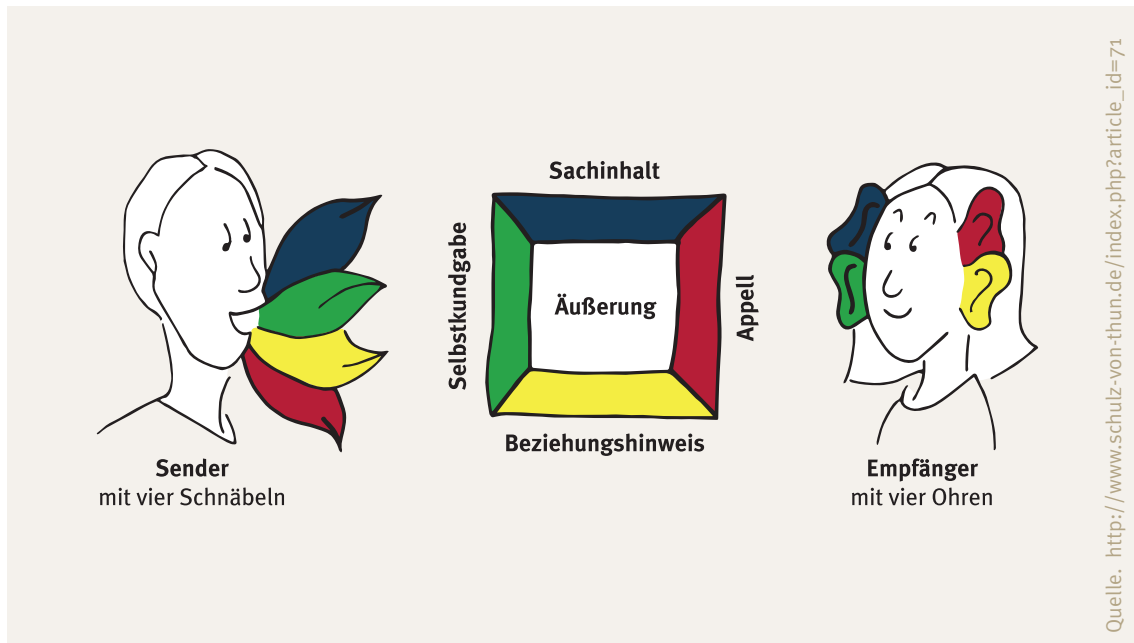
nicht. Riemann und Thomann betrachten diesbezüglich vier verschiedene menschliche Grundausrichtungen:

- Das Bedürfnis nach Nähe (Harmonie, Geborgenheit)
- Das Bedürfnis nach Distanz (Unabhängigkeit, Ruhe, Individualität)
- Das Bedürfnis nach Dauer (Stabilität, Ordnung, Regelmäßigkeit)
- Das Bedürfnis nach Wechsel (Flexibilität, Spontaneität, Kreativität)

Jeder kennt alle vier Bedürfnisse von sich, in der Regel werden aber zwei bevorzugt nach außen getragen. Unterscheiden sie

sich von den Bedürfnissen des Gegenübers, kann es zu Spannungen kommen.

## Kommunikationsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)



Schulz von Thun erklärt, dass in der Kommunikation von zwei Menschen auf verschiedenen Ebenen kommuniziert werden

kann. Er benennt dabei vier Ebenen, die jeweils eine unterschiedliche Information enthalten:

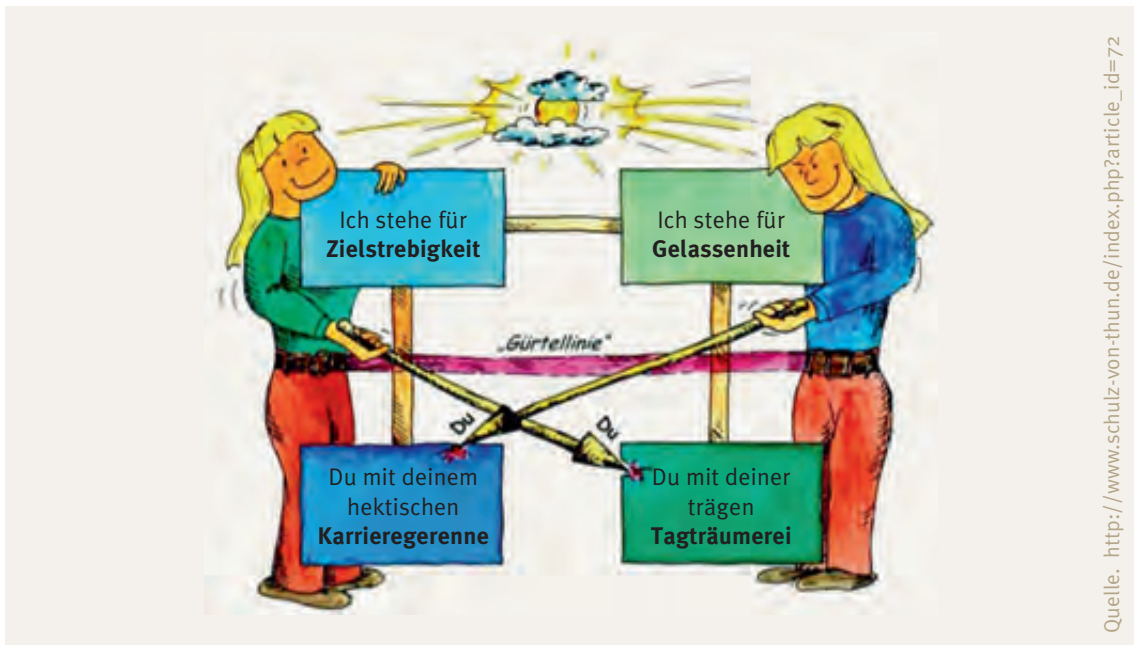
- eine Sachinformation (worüber ich informiere) – blau
- eine Selbstkundgabe (was ich von mir zu erkennen gebe) – grün,
- einen Beziehungshinweis (was ich von dir halte und wie ich zu dir stehe) – gelb,
- einen Appell (was ich bei dir erreichen möchte) – rot.

Je nachdem auf welcher Ebene der Sender kommuniziert und auf welcher Ebene der Empfänger hört, kann es zu großen Missverständnissen kommen, die dann entsprechende Reaktionen des Gegenübers auslösen können (Teufelskreis).

Dies bekommt in der interkulturellen Kommunikation eine noch größere Bedeutung, da bestimmte Kulturen vermehrt auf bestimmten Ebenen kommunizieren (vgl. Kulturtypen nach Richard Lewis).



Werte- und Entwicklungsquadrat (Friedemann Schulz von Thun)



Das Werte- und Entwicklungsquadrat basiert auf der Annahme, dass jeder Wert (jede Tugend, jedes Leitprinzip, jede menschliche Qualität) sich nur dann voll entfalten kann, wenn er zu seinem positiven Wert auch einen positiven »Gegenwert« hat und zu diesem in einer Balance steht.

Dies bedeutet, dass jeder Wert auch eine »negative Übertreibung« hat, ebenso wie der »Gegenwert« eine »negative Übertreibung« hat.

Im Mittelbereich liegt also das Ideale.



### Methoden und Herangehensweisen

Im Folgenden finden Sie eine Reihe von Methoden und Herangehensweisen, die insbesondere in der Entwicklungszusammenarbeit angewendet werden und Erfolg versprechend sind:

#### 1. Ownership / »Identifikation«

Der englische Begriff Ownership bedeutet wörtlich übersetzt »Eigentümerschaft«. Er wird in der entwicklungspolitischen Diskussion verwendet, um die Identifikation der Menschen mit einem sie betreffenden Vorhaben zu umschreiben und Eigenverantwortung zu übernehmen.

#### 2. Partizipation

Partizipation ist ein wichtiges Gestaltungsprinzip der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Sie bedeutet, dass sich Menschen (Bevölkerungsgruppen, Organisationen, Verbände, Parteien) aktiv und maßgeblich an allen Entscheidungen beteiligen, die ihr Leben beeinflussen.

#### 3. Arbeiten auf Augenhöhe

Das Gegenüber als hilfsbedürftig und als »Opfer« zu sehen, geht einher mit der eigenen »Höherstellung« (das mag für einen kurzen Zeitraum notwendig sein, aber nicht auf Dauer).

Auf Augenhöhe bedeutet: mit Respekt, mit Achtung, aber auch davon ausgehend, dass dem anderen etwas »zuzutrauen« und »zuzumuten« ist und ich auch etwas »einfordern« kann.

Arbeiten auf Augenhöhe ist von beiden Seiten einzuhalten und zu respektieren.

#### 4. Demokratische Prinzipien

Demokratie ist das einzige System, das Menschen politische und bürgerliche Freiheiten und das Recht auf politische Teilhabe garantiert. Demokratie muss sich entwickeln und muss erlernt sein. Sie geht mit hoher Verantwortung, einer Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen und einem »Sich-einbringen« einher.

Wenn ich selbst von den Freiheiten einer Demokratie profitieren will, muss ich diese aber auch den anderen zugestehen.

#### 5. Menschenrechte

Als Menschenrechte werden subjektive Rechte bezeichnet, die jedem Menschen gleichermaßen zustehen. Das Konzept der Menschenrechte geht davon aus, dass alle Menschen allein aufgrund ihres Menschseins mit gleichen Rechten ausgestattet und dass diese egalitär begründeten Rechte universell, unveräußerlich und unteilbar sind. Auch hier gilt: Möchte ich, dass die Menschenrechte für mich eingehalten werden, muss ich diese auch den anderen zugestehen.



## 6. Empathie

Empathie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, Gedanken, Emotionen, Motive und Persönlichkeitsmerkmale einer anderen Person zu erkennen und zu verstehen. Empathie bedeutet, sich in andere Personen »hineinzusetzen« ohne seine eigenen Grenzen zu überschreiten.

Nicht jeder hat eine besondere Eignung für Empathie.

## 7. Perspektivenwechsel

Beim Perspektivenwechsel sieht man eine bestimmte Situation, sich oder andere Personen aus einer neuen, oder zumindest anderen Richtung, vgl. »Die Welt mit anderen Augen sehen ... eine andere Brille aufsetzen ... einen anderen Hut aufziehen ... einmal neben sich treten ... umdrehen und sehen, was sich hinter einem abspielt ... mit anderen Vorzeichen spielen ...«

Der veränderte Blickwinkel zur eigenen Person erfordert einen gewissen innerlichen oder äußeren Abstand.

## 8. Wertschätzender Vergleich

Dadurch, dass wir vergleichen, können wir die Verschiedenheit einer anderen Person oder Perspektive erfassen und formulieren. Dazu müssen wir uns auch unseres eigenen Standpunktes und unserer Perspektive im Klaren sein.

Wenn wir wertschätzen, sind wir empathisch und haben die Fähigkeit, fremde und eigene Perspektiven einzunehmen und emotional zu erfassen.

## 9. Ergebnisorientierung

»Viele Wege führen nach Rom«.

Nicht die einzelnen Aktivitäten und Schritte zählen, sondern das übergeordnete Ziel. Arbeiten auf Augenhöhe ist von beiden Seiten einzuhalten und zu respektieren.

## 10. Capacity Development / Empowerment /

### »Hilfe zur Selbsthilfe«

Der Begriff Empowerment stammt ursprünglich aus dem Bereich der Psychologie und Sozialpädagogik. Er lässt sich am besten mit »Selbstbemächtigung« oder auch »Selbstkompetenz« übersetzen. Empowerment umfasst Strategien und Maßnahmen, die Menschen dabei helfen, ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu führen.

## 11. Beratung

Der Begriff Beratung bezeichnet umgangssprachlich ein strukturiertes Gespräch oder eine vergleichbare Kommunikationsform (Brief, E-Mail o. ä.) oder auch eine praktische Anleitung. Diese hat zum Ziel, eine Aufgabe oder ein Problem zu lösen oder sich der Lösung anzunähern.

Beratung bedeutet nicht, den anderen »umzustimmen«. Der andere hat die Wahl, eine Beratung, einen Rat anzunehmen oder nicht. Freiwilligkeit und Eigenengagement/ Eigeninitiative sind wesentliche Bestandteile im Beratungsprozess.





## METHODEN UND HERANGEHENSWEISEN

### 12. »Do no harm« / »Konfliktsensibilität«

Ein wesentliches Element des Konzeptes ist es, geeignete Aktivitäten und Methoden zu finden bzw. zu entwickeln, um damit ungewollte negative Auswirkungen des eigenen Handelns zu vermeiden.

### 13. Modell-Lernen

Viele Kulturen lernen eher durch »Vorleben« oder »Ausprobieren« als durch abstrakte/ komplizierte Erklärungen, Lesen, etc. Auch beim Lernen spielen der kollektive Aspekt und die Gesellschaftsorientierung eine wichtige Rolle.

- Nicht jede Herangehensweise und Methode ist in jedem Fall sinnvoll. Es ist wichtig, situationsbezogen die richtigen Methoden zu wählen.
- Häufig werden für eine Situation mehrere Methoden und Herangehensweisen benötigt.
- Jede/r sollte für sich selbst herausfinden, mit welchen Methoden und Herangehensweisen sie/er gut arbeiten kann.
- Die vorliegende Liste an Methoden und Herangehensweisen soll nicht als »Checkliste« missverstanden werden, sondern eher als Anleitung und Hilfestellung zur Entscheidungsfindung.
- Die vorliegende Liste an Methoden und Herangehensweisen darf nicht als vollständig und unveränderbar gesehen werden.

# Themen und Herausforderungen



- Abgrenzung
- Ehrenamt
- Eigenverantwortliches Handeln
- Gegenseitige Erwartungen
- Familienbeziehungen (Mutter-Kind-Beziehung)
- Familienplanung
- Festhalten an Strukturen (Bürokratie)
- Geschlechterrollen
- Konflikte und Gewalt
- Motivation (was möchte ich erreichen)
- Pünktlichkeit
- Respekt
- Sachbeschädigung
- Sport und Freizeit
- Toleranz für Religionen
- Umweltschutz



A series of 18 horizontal lines, evenly spaced, extending across the width of the page, providing a template for writing.

## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

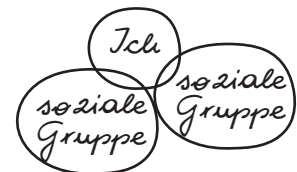


Bei uns denken wir zumeist sehr auf uns bezogen. Wir sehen uns als eigenständige Individuen.



Bei uns bedeutet die soziale Gruppe viel mehr. Sie ist ein Teil des eigenen Selbst

Unsere soziale Gruppe ist wichtig für uns, aber sie bestimmt uns nicht. Wir sind stolz darauf, unabhängig zu werden und zu sein. Wir sind auch gerne einmal allein

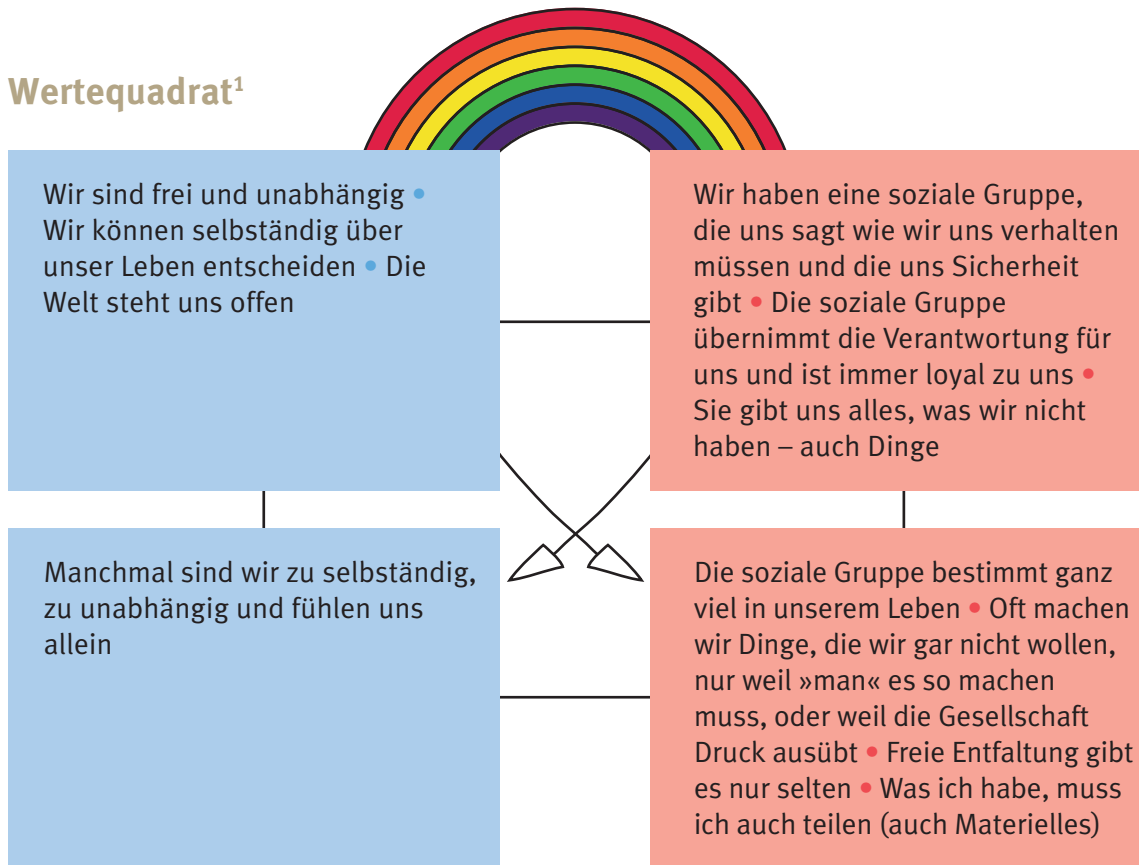


Die soziale Gruppe stellt viele Regeln auf und sagt uns, wie wir uns verhalten sollen. Wir wissen hier nicht viel überlegen. Wir sind nie allein und auf uns selbst gestellt. Es ist immer jemand für uns da. Das gilt auch für Sachen. Ich kann mir immer etwas ausleihen, benutzen ... Wir sind immer sicher aufgehoben.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

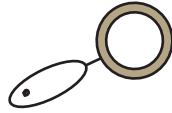
**1. Oft haben wir das Gefühl, der andere kommt mir zu nah, oder er grenzt sich von mir ab. Dadurch fühlen wir uns gekränkt.**

.....> Hier hilft der Austausch über die eigenen Gefühle. Gleichzeitig sollten die des anderen respektiert und nicht als minderwertig angesehen werden. Die Frage »Wie ist es bei euch?« und die Erklärung »Bei uns machen wir das so ...« kann Klarheit verschaffen. Keine Seite soll sich unwohl fühlen.

**2. Schwierigkeiten kommen oft auf, wenn es um Materielles geht. »Mein ist dein« ist in der deutschen Kultur nicht üblich. Das hat aber nichts mit »Ablehnung« zu tun.**

.....> Beide Parteien sollten sich klar werden, was Besitz und Eigentum bedeutet, und mit welchen Rechten und Pflichten dies einhergeht. Beratung, bei gleichzeitiger Wertschätzung der anderen Kultur, ist ein guter Ansatz. Dabei sollten auch Konsequenzen bei Missbrauch aufgezeigt werden (z.B. wenn ein geliehenes Fahrrad kaputt zurückkommt).

## Beispiele



**Eine zugewanderte Familie lädt einen ehrenamtlichen Helfer zu sich zum Essen ein.  
Der Helfer möchte dies aber eigentlich nicht.**

- Der ehrenamtliche Helfer weiß nicht, wie er der Familie sagen kann, dass er nicht zum Essen kommen möchte, ohne diese zu kränken.
  - Die Familie fühlt sich gekränkt, da nicht sofort eine Zusage kommt.
- .....» *Die eigenen und die Grenzen der anderen sind unterschiedlich in den Kulturen, aber auch bei Individuen. Es ist wichtig seine eigenen Grenzen zu kennen und diese auch nach außen hin zu vertreten. Das gilt für alle Parteien.*  
*»Ich mag euch und helfe euch sehr gerne. Aber ich fühle mich nicht wohl, wenn ich euch besuchen kommen soll. Das ist bei uns in Deutschland nicht üblich ... Vielleicht später einmal ...«*





## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Ehrenamtliche Arbeit ist bei uns hoch angesehen. Sie füllt viele Lücken im Sozialsystem, zum Beispiel bei der Pflege, in Altenheimen, Hospizen, aber auch in weiteren Bereichen wie: Rettungssanitäter, Feuerwehr, Bergwacht und so weiter.



Ehrenamt als solches gibt es bei uns nicht. Wir haben sogenannte „Charity“ Organisationen. Das machen vor allem die Reichen, die dann Geld spenden.



Um anderen zu helfen brauchen wir kein Ehrenamt. Wir tun das sowieso und zwar ganz spontan. Wenn jemand Hilfe braucht, sind wir da. Wir helfen v.a. den Armen oder Kranken. Oft ist das auch in der Religion mit eingebunden.

Wie so vieles ist bei uns auch die ehrenamtliche Arbeit stark organisiert und strukturiert. Wir haben Regeln, müssen uns fortbilden, oft auch Zertifikate vorweisen.

Wir haben unsere ganz enge soziale Gruppe. Da brauchen wir eigentlich ein Ehrenamt in diesem Sinne gar nicht.

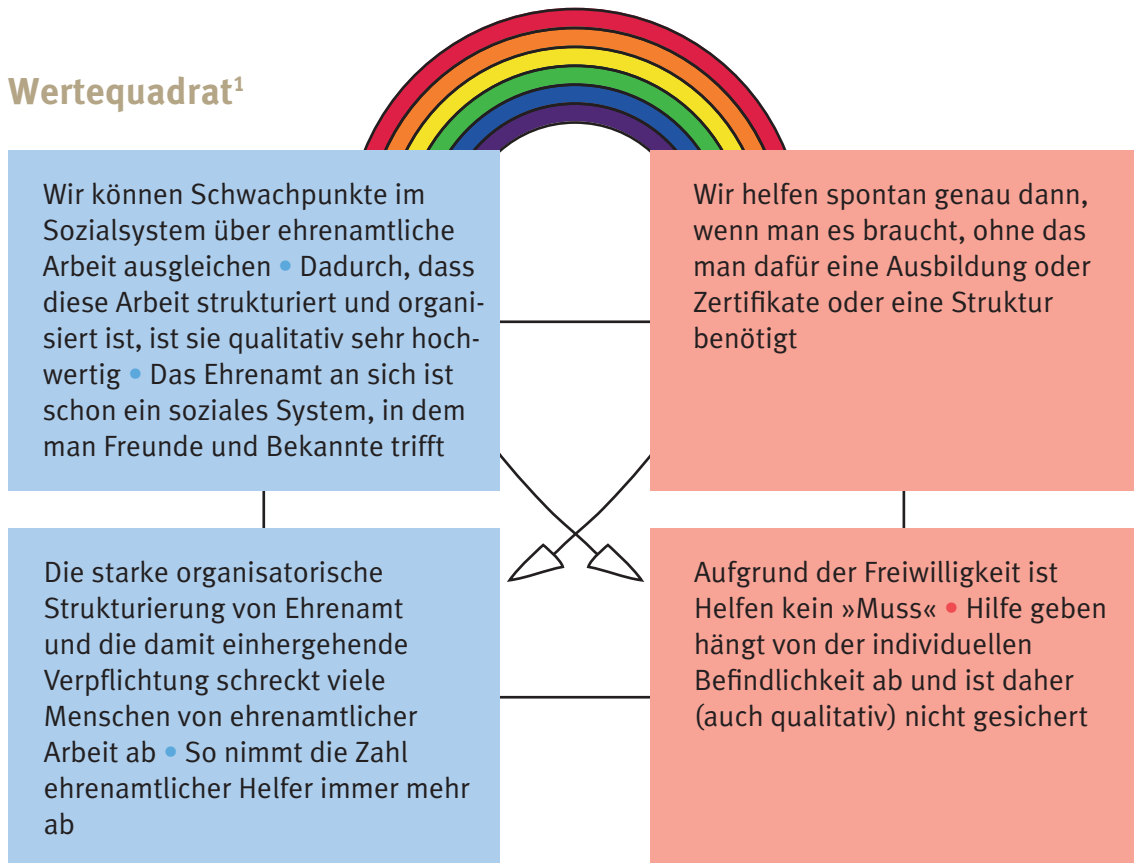
Es heißt zwar, dass Ehrenamt freiwillig ist, aber wir müssen uns dann schon an Abmachungen halten – auch wenn wir einmal nicht wollen. Sonst funktioniert es nicht.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

- 1. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer haben oft das Gefühl, dass sie alles geben, die Nehmenden aber nicht bereit sind, sich selbst zu engagieren.**

.....> Hier hilft der Austausch über das, was wir »Ehrenamt« nennen. Was steckt dahinter? Warum brauchen wir es? Wie wichtig ist es in unserer Gesellschaft? Wertschätzende Vergleiche zu anderen Gesellschaften können aufzeigen, dass es auch dort unterstützende Strukturen gibt, die aber anders funktionieren.

- 2. Schwierigkeiten zeigen sich insbesondere, wenn es um die Verantwortung und das Sich-Verpflichten geht.**

.....> Beide Parteien sollten sich klar werden, dass die Verpflichtung für ein Ehrenamt auch mit großen Chancen und Möglichkeiten einhergeht. Man trifft Freunde und Bekannte, verbessert die Sprache, stärkt seine Kompetenzen und baut Netzwerke auf, die sich nicht auf die Verwandtschaft beschränken. Ehrenamt hat somit eine »Win-win«-Struktur.



## Beispiele



**Ein junger Migrant, der sich schon gut integriert hat, und viel Unterstützung erfahren hat, wird gebeten, einem anderen mit Übersetzungen zu helfen. Er sagt spontan zu. Als einer der ehrenamtlichen Unterstützer ihn zum gegebenen Zeitpunkt wieder anspricht, hat er aber keine Lust, da er mit einem Freund verabredet ist.**

- Der Ehrenamtliche ist wütend, da er selbst so viel Unterstützung geboten hat, der junge Mann sich aber nicht selbst engagiert, nur weil er gerade keine Lust hat.
- Der junge Migrant fühlt sich unter Druck gesetzt und ungerecht behandelt. Er kann ja später noch helfen, aber im Moment geht seine soziale Gruppe mit seinem Freund vor. Er will sich hier nicht vorschreiben lassen, wann er zu helfen hat.

..... Die »Unterstützungsstrukturen« unterscheiden sich maßgeblich in verschiedenen Kulturen. Für viele bedeutet »Helfen als Verpflichtung« ein Widerspruch. Zudem wird auf eine »Hilfe« keine »Gegenleistung« erwartet. Somit wirkt auch der Satz nicht »Wir haben dir doch auch geholfen. Jetzt kannst du einmal etwas zurückgeben.« Vielmehr sollte aufgezeigt werden, was mit Ehrenamt noch verbunden ist – nämlich die Chancen und Möglichkeiten Menschen kennenzulernen, seine Kompetenzen zu erweitern und Netzwerke aufzubauen. Damit bekommt das Ehrenamt eine persönliche Note.

**Ein unbegleiteter Minderjähriger möchte sich gerne ehrenamtlich engagieren. Er hilft regelmäßig bei einem Verein und hat dort schon einen guten Ruf. Als jedoch ein Jugendlicher einer anderen ethnischen Gruppe zum Verein kommt, verweigert er diesem die angemessene Unterstützung und Information.**

- Der Leiter des Vereins ist entrüstet, denn er muss sich auf seine Helfer verlassen können. Persönliche Abneigungen haben hier nichts zu suchen.
- Der jugendliche Helfer fühlt sich in der Ehre gekränkt, dass er in seiner Freizeit einem ungeliebten anderen Hilfe anbieten »muss«.

..... Auch hier ist wieder die Kommunikation über die unterschiedlichen Strukturen wichtig. Ehrenamtliche Arbeit und Hilfe bedeutet eben »für alle«. Hier darf nicht nach persönlichem Belieben ausgesucht werden. Das kann gut am Beispiel der ehrenamtlichen Feuerwehr aufgezeigt werden, oder durch das eigene Vorleben.





## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Wir werden dazu erzogen, eigenständig zu handeln, zu denken und selbständig zu werden (finanziell, gesellschaftlich, vor dem Gesetz). Bereits in der Schule werden wir dazu angehalten, kritisch zu sein – selbst dem Lehrer gegenüber.

Bei uns gibt die soziale Gruppe viele Regeln vor ... Diese sollten nicht kritisiert und hinterfragt werden, denn sie sind ja seit Generationen so und haben sich bewährt. Außerdem wissen gerade die Älteren besser, was das Leben bedeutet und was gut für mich ist.

Wir sind stolz darauf, unabhängig zu sein und unsere Entscheidungen allein zu treffen. Diese werden auch ernst genommen.



Nachdem die soziale Gruppe die meisten Regeln aufstellt, übernimmt sie auch die Verantwortung für das, was passiert. Die Loyalität untereinander ist sehr hoch. Selbst wenn man Fehler macht, wird man vor anderen geschützt.

Mit Fleiß ist fast alles möglich! Wenn ich etwas falsch mache, muss ich aber auch die Folgen tragen.

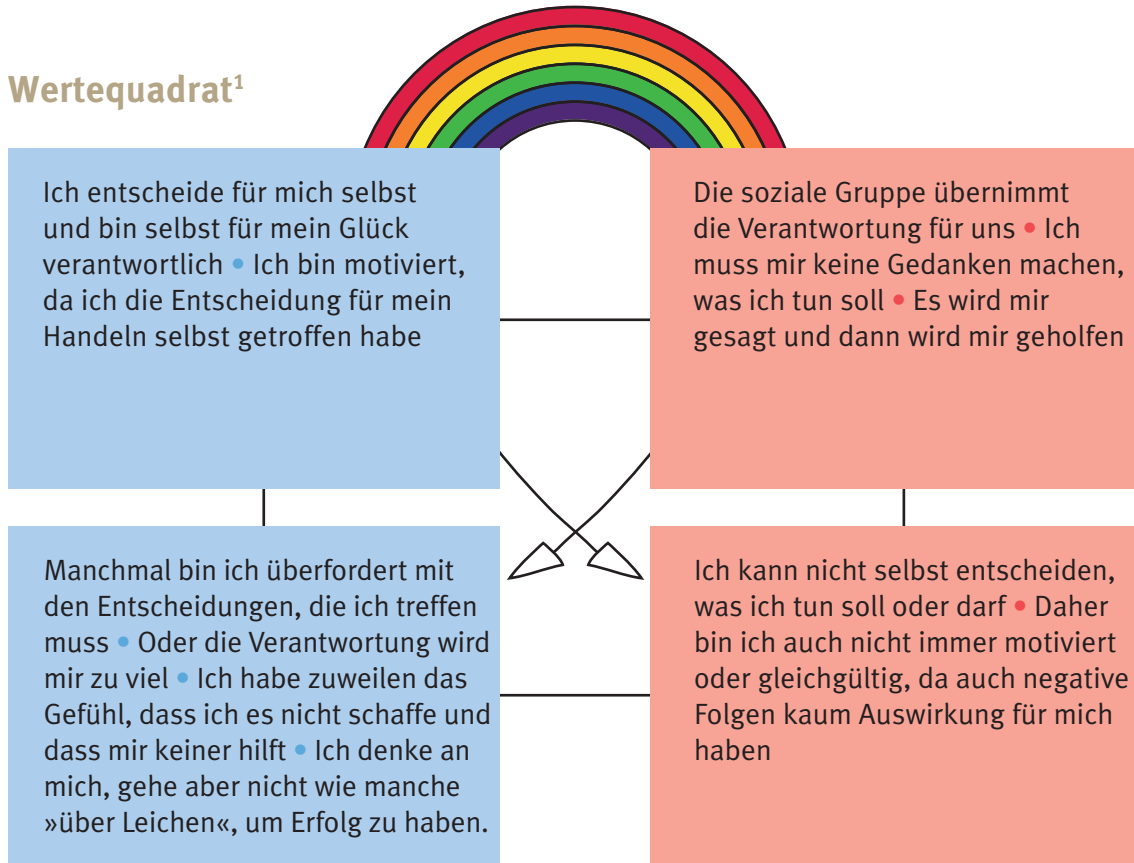
Beziehungen sind wichtiger als Fleiß und Engagement.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



## EIGENVERANTWORTLICHES HANDELN 2

### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

- 1. Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen für das eigene Handeln muss gelernt werden, insbesondere, wenn lange Zeit die soziale Gruppe dies übernommen hat.**
  - Verantwortung übernehmen lernt man, indem man die Konsequenzen seines Tuns erleben muss. Hier hilft Beratung und die Arbeit auf Augenhöhe und (nur) Hilfe zur Selbsthilfe. So wird falsches Handeln oft von der sozialen Gruppe gedeckt. In Deutschland schadet das aber denjenigen, die das Verhalten decken ebenso wie den falsch Handelnden. Hier hilft Beratung.
- 2. Eigenverantwortlichkeit und Eigenmotivation kann erzeugt werden, wenn dies mit positiven Ergebnissen gekoppelt ist.**
  - Vorleben und Aufzeigen, was man mit Eigenverantwortung alles erreichen kann.
- 3. Die Nachfrage nach dem »was willst du?« ist gar nicht einfach zu beantworten, wenn man eigentlich nur weiß, was die soziale Gruppe von einem erwartet, und das mit dem eigenen Wollen gleichgestellt wird.**
  - Oft werden Fragen mit »ja« beantwortet, nur um den Fragenden zufrieden zu stellen. Es ist günstiger zu fragen: »Was machst du gerne?« um eine ehrliche Antwort zu bekommen.



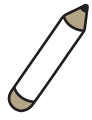
## Beispiele

**Ein asylsuchender Jugendlicher möchte gerne ein Praktikum machen. Alle Praktika, die sein Betreuer aussucht, lehnt er ab.**

- Der Betreuer ist verzweifelt, dass all seine Bemühungen nicht fruchten.
  - Der Jugendliche geht davon aus, dass der Betreuer so lange für ihn sucht, bis das passende dabei ist. Er sieht die Arbeit hinter der Suche nicht.
- .....> *Ziel ist es, den Jugendlichen auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. Das bedeutet auch, dass sich dieser selbst bemühen sollte. Er muss sich zunächst klar werden, welchen Praktikumsplatz er genau haben möchte. Dann kann er selbst bei Freunden, im Internet, in der Schule nachfragen, welche Betriebe hier in Frage kommen könnten. Mit Hilfe des Betreuers kann er dort anrufen oder eine Bewerbung schreiben. Wichtig ist – er muss immer selbst agieren und aktiv werden. »Hilfe zur Selbsthilfe« ist wesentlich. Wird er nicht aktiv, muss er die Konsequenzen tragen, dass es dann keinen Praktikumsplatz für ihn gibt, was wiederum Konsequenzen haben wird, die ihm der Betreuer oder ein Berater erklären kann.*

**Eine Gruppe von Jugendlichen möchte einen Ausflug nach München unternehmen. Sie fragen die Betreuer, ob Sie nach München gefahren werden können.**

- Die Betreuer finden es gut, dass die Jugendlichen sich selbst ein Ziel gesucht haben. Allerdings möchten sie nicht ihre freien Tage dazu nutzen, die Jugendlichen nach München zu fahren.
  - Die Jugendlichen gehen davon aus, dass die Betreuer für sie da sind und auf ihren Vorschlag eingehen.
- .....> *Es ist wichtig, die Jugendlichen in ihren Wünschen ernst zu nehmen und in ihren Zielen zu unterstützen. Allerdings müssen sie die Verantwortung für die Umsetzung soweit möglich auch selbst übernehmen. Auch hier gilt: »Hilfe zur Selbsthilfe«, z.B. bei der Unterstützung ein günstiges Zugticket zu besorgen.*



A series of 20 horizontal lines for writing, evenly spaced and extending across the width of the page.



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Wenn jemand etwas von mir braucht, soll er mir das direkt sagen. Ich mag es nicht, wenn ich das Gefühl habe, etwas leisten zu müssen, was ich nicht geben mag und dadurch unter Druck gesetzt werde.



Bei uns ist es üblich, anderen zu helfen, bei allem, wobei sie Unterstützung brauchen.

Gastfreundschaft und Hilfe werden groß geschrieben. Da muss ich nicht viel dazu sagen. Wenn bei uns jemand viel hat, dann gibt er auch gerne viel.



Wir sind dazu erzogen worden, so viel wie möglich selbst zu machen. Wir fragen nur im Notfall um Hilfe.

Meistens haben wir ein schlechtes Gewissen, wenn wir andere um Hilfe fragen und haben das Gefühl, dafür etwas zurückgeben zu müssen.

Bei uns muss ich jemandem, der mir hilft, nicht dankbar sein. Wenn jemand hilft, dann tut er es gerne und freiwillig und fordert nichts zurück.

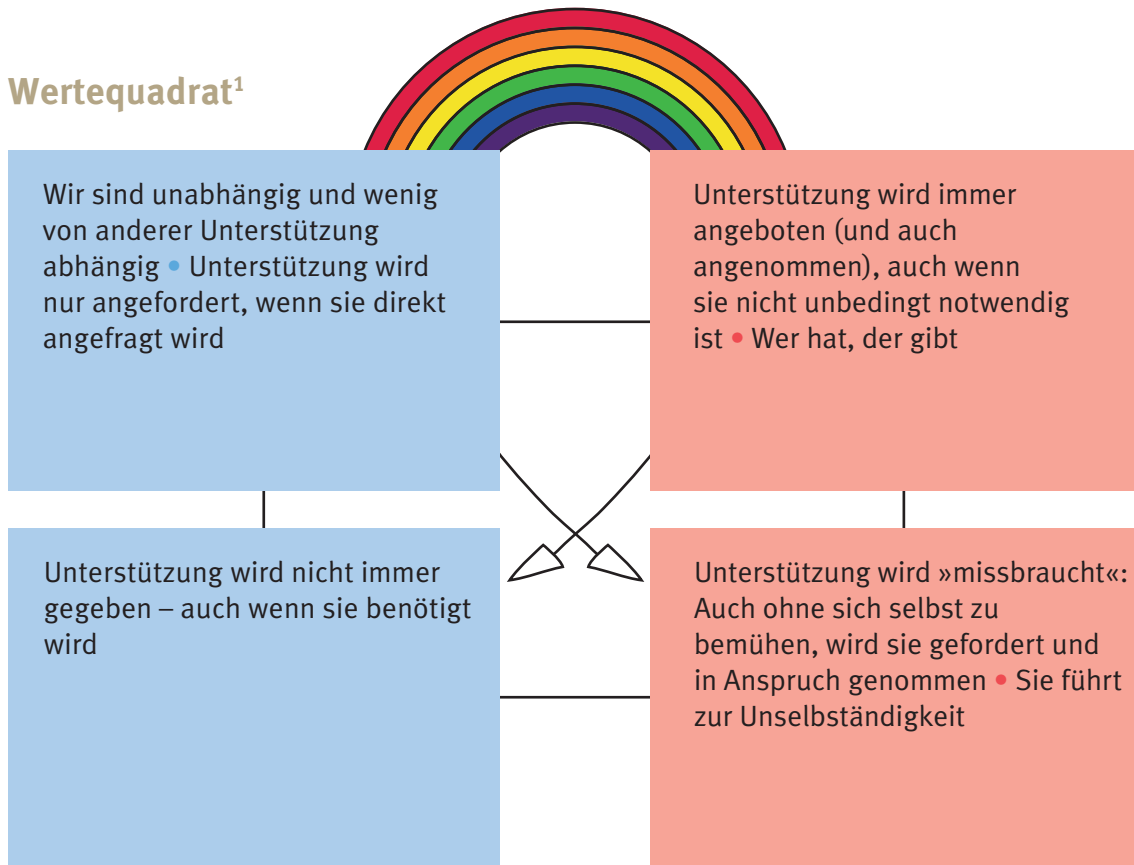
<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





## GEGENSEITIGE ERWARTUNGEN 2

### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

- 1. Zunächst muss Klarheit geschaffen werden über die Art der Erwartung. Ist es wirklich eine Erwartung, oder glauben wir nur, dass der andere etwas erwartet.**  
...⇒ Hier hilft es, sich über die Kommunikationsstrukturen klar zu werden. Spricht der andere auf der Beziehungsebene oder auf der Sachebene?
- 2. Erwartungen auf beiden Seiten können reduziert werden, indem die Möglichkeiten auf beiden Seiten selbständig zum Erfolg zu kommen, analysiert werden.**  
...⇒ Hilfe zur Selbsthilfe ist ein wichtiger Schritt. Dies reduziert zukünftige Erwartungshaltungen (z.B. die Fahrt zum Arzt) und fördert das Selbstbewusstsein und die Eigenständigkeit des anderen. Das ermöglicht ein Arbeiten auf Augenhöhe.
- 3. Eigenverantwortlichkeit und Eigenmotivation kann erzeugt werden, wenn dies mit positiven Ergebnissen gekoppelt ist.**  
...⇒ Vorleben und Aufzeigen, was man mit eigenem Handeln alles erreichen kann, ohne Erwartungen an den anderen zu stellen.



## Beispiele

**Ein ehrenamtlicher Helfer sucht erfolgreich für einen anerkannten Asylbewerber eine Wohnung. Dieser besichtigt die Wohnung und sagt zunächst zu. Am Tag der Vertragsunterschrift kommt er jedoch nicht und spricht auch weiterhin nicht mit dem ehrenamtlichen Helfer.**

- Der Helfer ist empört über ein derartiges Verhalten. Gegenüber dem Vermieter steht er nun schlecht da. Zudem fühlt er sich von seinem Gegenüber ungerecht behandelt, da dieser nicht mit ihm spricht.
- Der Anerkannte ist empört, dass der ehrenamtliche Helfer eine Wohnung besorgt hat, die nicht seinen Erwartungen entspricht. Aus Höflichkeit habe er der Wohnung zugesagt, um der Beziehung zum ehrenamtlichen Helfer nicht zu schaden. Er versteht nun nicht, dass der Helfer empört ist – und ist seinerseits verstimmt.

.....> *Hier sollten die gegenseitigen Erwartungshaltungen abgefragt werden. Was will der Mann wirklich? Was ist ihm bei einer Wohnung wichtig? Hier scheinen indirekt ausgesprochene Erwartungen zu existieren. Im Gegenzug sollte er beraten werden, was in der Realität bezüglich Wohnungssuche möglich ist. Die Erfahrung kann er am besten machen, indem er sich selbst in der Zeitung etc. Wohnungen aussucht (Hilfe zur Selbsthilfe). Unterstützung bei der Wohnungsbesichtigung ist dann möglich, ohne dass der Helfer unter Druck gerät, etwas Falsches ausgesucht zu haben. Zudem ist wichtig zu klären, dass in Deutschland ein »JA« auch »JA« bedeutet (vgl. die Kommunikationsstruktur auf der Sachebene).*

**Eine ehrenamtliche Helferin lädt eine asylsuchende Frau zu sich in die Wohnung ein. Die Eingeladene sagt ja, kommt aber nicht.**

- Die Helferin ist zutiefst gekränkt und verweigert ein weiteres Gespräch mit der Frau.
- Die Eingeladene versteht die Welt nicht mehr, da sie doch zugesagt hat. Dass sie dann nicht kam, kann passieren und ist nicht unüblich.

.....> *Hier stehen sich die unterschiedlichen Kommunikationsstrukturen gegenüber. Während die Helferin auf der Sachebene kommuniziert und das zugesagte Kommen der eingeladenen Frau erwartet, argumentiert diese auf der Beziehungsebene und sagt aus Höflichkeit zu, ohne die Endgültigkeit dieser Aussage zu realisieren. Die gegenseitige Erwartungshaltung sollte klar zum Ausdruck gebracht werden und auch Konsequenzen sollten eingehalten werden (z.B.: Wenn statt 3h um 5h erschienen wird, kann man auch sagen, dass es jetzt nicht mehr geht, da man andere Verpflichtungen hat. WICHTIG: freundliche Kommunikation, die die Beziehungs- und Sachebene umfasst »Schön, dass du kommst. Ich hatte dich um 3h erwartet, jetzt kann ich leider nicht mehr. Verschieben wir den Besuch auf ein anderes Mal.«*



A series of 16 horizontal lines spaced evenly down the page, providing a template for writing. The lines are thin and brown.



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Kinder sind bei uns „Luxus“.  
In der Regel haben Paare bei uns 1 bis 2 Kinder. Kinder zu bekommen, wird genau geplant. Das Geschlecht des Kindes ist dabei unwichtig. Kinderlosigkeit wird von der Gesellschaft akzeptiert und kommt oft auch wegen beruflicher Karriere vor.

Kinder sind sehr wichtig für das soziale Aussehen der Eltern.  
Je mehr Kinder, desto besser - Familienplanung ist daher selten. Das Geschlecht des Kindes spielt eine wichtige Rolle. Das Individuum selbst ist eher unwichtig.

Die Eltern-Kind-Beziehung ist bei uns exklusiv und sehr eng. Eltern haben eine große Verantwortung für die Kinder (auch für Bildung und Lebenszufriedenheit)



Auch der Staat übernimmt Verantwortung für Kinder (freie Bildung, Kindergeld, Elternzeit ...)

Bei uns haben Kinder in der Regel „mehrere“ Mütter, die biologische und viele soziale. Daher ist die Beziehung zur biologischen Mutter weniger eng und exklusiv.

Kinder haben eine große Verantwortung für die Eltern und soziale Gruppe (Arbeitskraft, Versorgung der Geschwister und Eltern im Alter, Unterstützung der sozialen Gruppe).



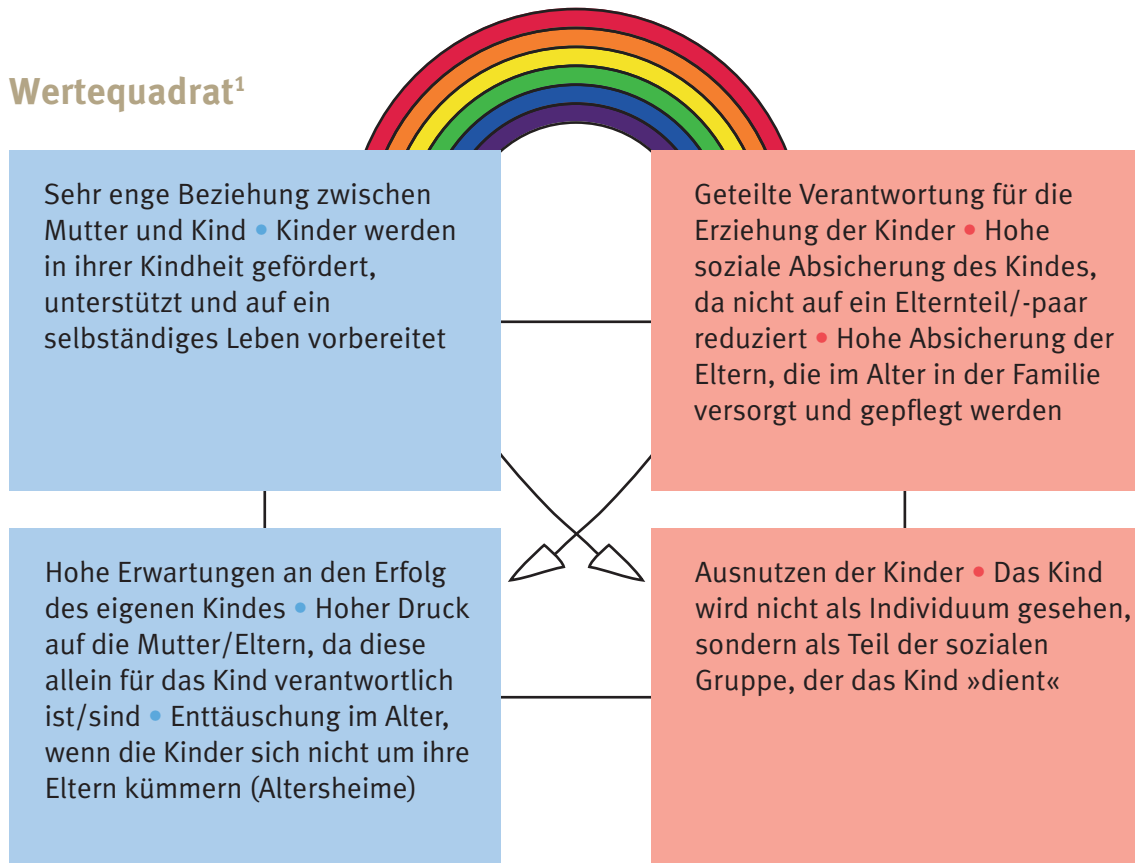
<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



## FAMILIENBEZIEHUNGEN 2

### Mutter-Kind-Beziehung

#### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



#### Was können wir tun?

##### 1. Die unterschiedliche Bedeutung von »Kinder haben« klären und sich austauschen.

⇨ *Der Perspektivenwechsel ist hier notwendig, um eine passende Beratung zu ermöglichen. Die Beratung sollte auch beinhalten, dass Kinder in Deutschland Geld kosten und nicht als Arbeitskraft Geld verdienen müssen.*

##### 2. Erwartungen an Eltern in verschiedenen Kulturen klären.

⇨ *Bei der Beratung zum Thema, was von Kindern erwartet werden kann, ist es wichtig, wertschätzend mit den anderen Einstellungen umzugehen, aber auch die Konsequenzen von Verhaltensweisen in Deutschland darzustellen.*



## Beispiele

Eine junge Frau, die seit vier Monaten in Deutschland ist, geht mit ihrem dreijährigen Sohn in die Stadt. Dort verlieren sich die beiden aus den Augen. Die Mutter kehrt allein in die Gemeinschaftsunterkunft zurück. Der Helferkreis ist außer sich – die Mutter scheint wenig beunruhigt: »Man werde das Kind schon zurückbringen«. Einige Stunden später bringt die Polizei das Kind zurück.

- Der Helferkreis ist empört über so wenig Pflichtgefühl der Mutter.
  - Die Mutter ist nicht beunruhigt, da es in ihrer Kultur üblich ist, dass sich jeder um ein alleinstehendes Kind kümmert und Verantwortung übernimmt. Sie sieht keine Verfehlung in ihrem Handeln.
- .....> Hier helfen Perspektivenwechsel und Beratung: Die Mutter muss aufgeklärt werden, dass in Deutschland die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder tragen – nicht die soziale Gruppe. Konsequenzen für eine Vernachlässigung im deutschen Sinne müssen aufgezeigt werden.
- Eventuell benötigt die Mutter Unterstützung (Hilfe zur Selbsthilfe), um zu lernen, Verantwortung zu übernehmen.

Eine neu zugewanderte Frau mit Ihrem Neugeborenen wird kurz nach der Ankunft in Deutschland wieder schwanger.

- Auf die Frage des Helferkreises, wie sie ein zweites Kind versorgen möchte, antwortet sie, dass der Staat und der Helferkreis doch helfen und es finanzieren würden. Der Helferkreis ist empört über diese Erwartung.
  - Die junge Mutter weiß, dass es Kindergeld gibt, Mütter unterstützt werden und die Grundbildung kostenlos ist. Außerdem sind viele freiwillige Helfer da und auch andere Menschen mit Migrationshintergrund. Sie sieht dies als gute Möglichkeit, Kinder groß zu ziehen, die eine Zukunft haben – und sie im Alter versorgen werden.
- .....> Hier helfen Perspektivenwechsel und Beratung: Die Mutter muss aufgeklärt werden, dass in Deutschland Kinder nicht durch Kindergeld finanziert werden können. Auch übernimmt die Gesellschaft nicht die Obhut und/oder Versorgung der Kinder. Dies müssen die Eltern übernehmen. Auch die Versorgung im Alter ist in Deutschland anders geregelt (siehe gesetzliche Rentenversicherung).
- Die Mutter muss diesbezüglich beraten und ihr Alternativen für die Versorgung von Kindern oder ihres eigenen späteren Rentendaseins aufgezeigt werden.



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Wir überlegen uns ganz genau, wann und wie viele Kinder wir haben möchten. Dafür gibt es sogar spezifische Beratungseinrichtungen.



Kinder sind sehr wichtig für das soziale Aussehen. Je mehr Kinder desto besser, denn Kinder kümmern sich später um uns, wenn wir alt sind. Planen müssen wir da nichts.



Gerade für Frauen ist die Planung bei uns wichtig wegen der beruflichen Karriere.

Bei uns helfen immer die Großmütter oder Schwestern und Tanten. Wir können auch mit Kindern arbeiten gehen, wenn wir wollen.

Bei der Planung sind Frauen und Männer gemeinsam beteiligt.

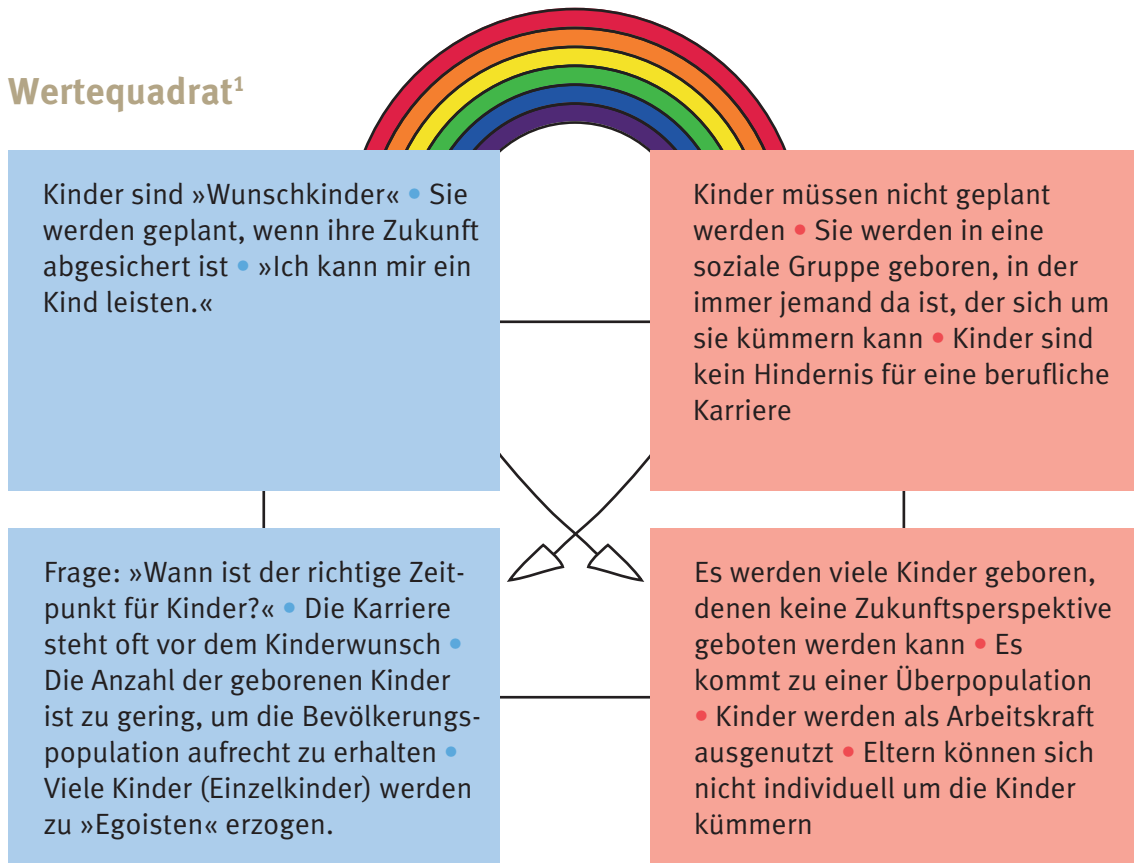
Das ist bei uns kein Thema, das Frauen und Männer miteinander besprechen. Das ist allein Frauensache.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Die unterschiedliche Bedeutung von »Kinder haben« klären und sich austauschen.

.....> *Der Perspektivenwechsel ist hier notwendig, um eine passende Beratung zu ermöglichen. Es geht weniger darum, wie Familienplanung erfolgen kann (Verhütung), sondern ob dies überhaupt gewünscht wird. Welche Konsequenzen bedeutet es für Eltern in Deutschland viele Kinder zu haben?*

#### 2. Alternativen für die Altersversorgung und für soziales Ansehen aufzeigen

.....> *Bei der Beratung ist es wichtig, auch Alternativen aufzuzeigen. Nur wenn diese bekannt sind, kann auf »Kinder« als Altersversorgung oder Instrument für soziale Anerkennung verzichtet werden.*



## Beispiele

**Eine Asylsuchende, der auf eigenen Wunsch die Pille verschrieben wurde, da sie schon drei Kinder hat, wird wieder schwanger.**

- In der Familienberatung wird gerätselt, wie die Einnahme der Pille besser beschrieben werden kann, damit diese auch effektiv eingenommen wird.
- Die Frau hat ihrem Mann noch gar nichts von der Pille erzählt und traut sich nicht diese einzunehmen.

.....> *Die Frau sitzt zwischen den Stühlen. Eigentlich möchte sie keine Kinder mehr. Allerdings weiß sie nicht, wie sie dieses Thema mit ihrem Ehemann besprechen soll. Eine gemeinsame Familienberatung kann unter anderen Vorzeichen mit beiden Partnern erfolgen. In der ersten Sitzung kann das Thema Kinder besprochen werden. Was bedeuten Kinder? Wieviel kosten sie? Welche Verantwortung tragen beide Elternteile, etc.? Im Sinne des Perspektivenwechsels kann die Situation im Heimatland der Asylbewerber dargestellt und der Situation in Deutschland gegenüber gestellt werden. Welche Vorteile haben viele Kinder hier und dort. Welche Vorteile haben wenige Kinder hier und dort? Letztendlich müssen die Eltern dann selbst entscheiden, ob sie noch weitere Kinder möchten oder nicht. Eventuell kann der Frau in Einzelgesprächen weitere Unterstützung und Beratung angeboten werden, wenn die Ehepartner unterschiedlicher Meinung sind (Menschenrechte und Gleichbestimmungsrecht).*

**In den Einrichtungen für minderjährige Jugendliche steht die Sexualberatung an. Die Betreuer sind sich nicht sicher, wie das erfolgen kann.**

- Die Betreuer sind sich unsicher, inwieweit Sexualkunde kulturell angebracht ist.
  - Die unbegleiteten Minderjährigen machen sich diesbezüglich keinerlei Gedanken.
- .....> *Sexualaufklärung für jugendliche Minderjährige ist wesentlich, da sie in Deutschland in einer »freizügigeren« Kultur leben. Dies kann von den Jugendlichen als »uneingeschränkte Freiheit« empfunden werden, da sie sich der Verantwortung, die damit einhergeht, nicht bewusst sind. Sexualaufklärung kann daher zunächst mit dem Thema der Verantwortung und den Folgen für die Individuen beginnen.*



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

In unserer Gesellschaft gibt es auch viele Strukturen. Sie können aber in der Regel immer umgangen und/oder geändert werden. Mit Geld kann man fast alles kaufen.

Unsere Gesellschaft funktioniert relativ „reibunglos“, da für alles bestimmte Strukturen vorgegeben sind. Man weiß genau, welche Schritte man hintereinander tun muss.



Wenn ich etwas ganz schnell brauche, habe ich die Möglichkeit es voranzutreiben. Ich muss nicht ewig warten, bis meine Nummer gezogen wird.

Dadurch, dass wir die Strukturen haben, sind alle Menschen (zumindest auf dem Papier) gleich. Keiner wird bevorzugt.

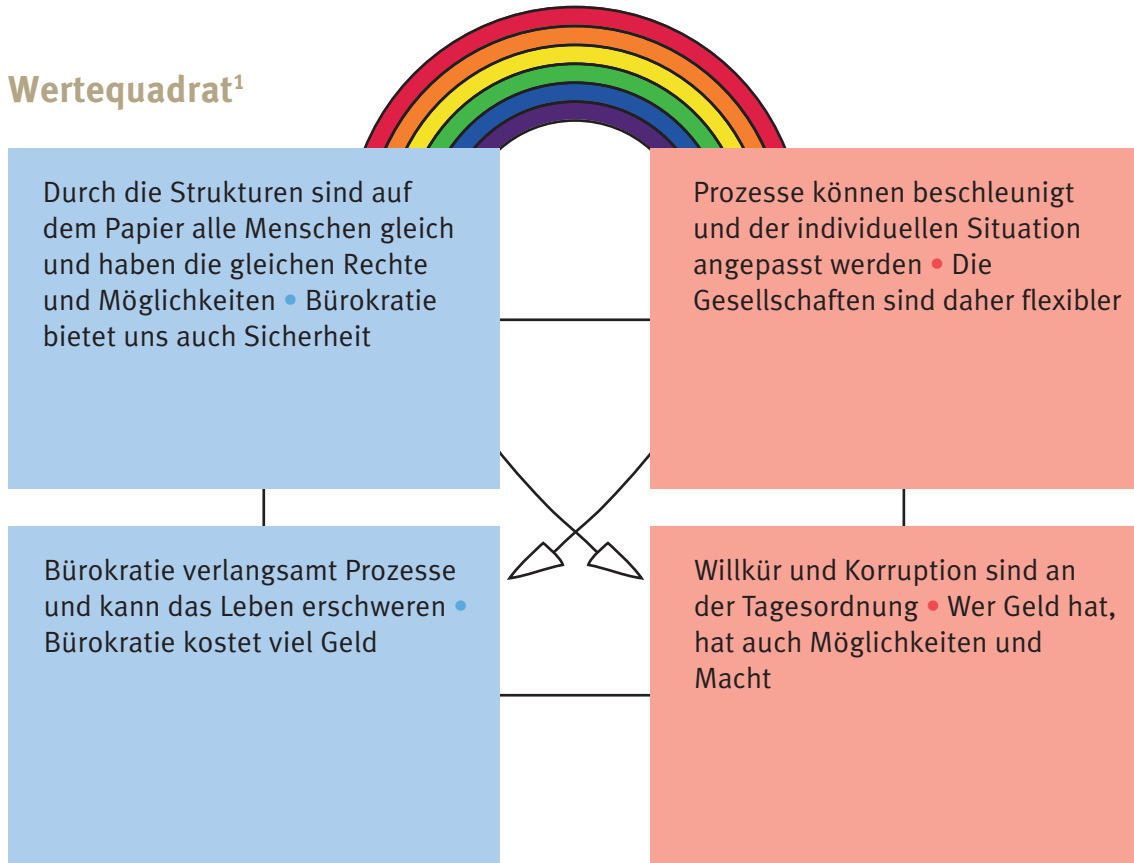
<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



## FESTHALTEN AN STRUKTUREN 2

### Bürokratie

#### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



#### Was können wir tun?

##### 1. Die positiven Seiten der Bürokratie aufzeigen.

.....> Eine wertschätzende Betrachtung der deutschen Bürokratie ist notwendig, um ein Verständnis für die langwierigen Prozesse zu erreichen. Wesentliche Gesichtspunkte sind hier die Gleichberechtigung aller Menschen (Menschenrechte) sowie die demokratischen Prinzipien

##### 2. Konsequenzen darstellen, die es ohne Bürokratie gäbe.

.....> Die Perspektiven wechseln. Wie sähe es im Heimatland der Flüchtlinge aus, wenn das Land vor vergleichbaren Herausforderungen stehen würde?

##### 3. Alternativen suchen

.....> Kritik an Situationen ist gerechtfertigt. Kritik macht aber nur dann Sinn, wenn sie konstruktiv ist. Freiheit und Demokratie bedeutet auch, sich Gedanken zu machen, wie etwas besser sein könnte und entsprechende Vorschläge zu machen.



## Beispiele

**Die neu Zugewanderten beschwerten sich, warum in Deutschland alles so lange dauert. Sie wollen arbeiten und eine Wohnung haben.**

- Die ehrenamtlichen Helfer fühlen sich ungerecht behandelt und sind verärgert über die ständigen Beschwerden.
  - Die neu zugewanderten Mitbürger haben sich ein neues, besseres Leben erwartet und möchten nicht endlos warten und nichts tun.
- .....> *Die Darstellung der Hintergründe für die deutsche Bürokratie ist wichtig, um ein Verständnis dafür zu wecken. Hier können wichtige Prinzipien wie die Gleichberechtigung, Menschenrechte und demokratische Prinzipien mit angeführt werden. Fragen: »Wie würde es denn bei euch, in euren Heimatländern laufen? Welche Vor- und Nachteile hat dies?« Weiterhin können Hinweise zur konstruktiven Kritik gegeben werden und Vorschläge abgefragt werden »Wie würde es denn besser sein? Für alle! Wie könnte das umgesetzt werden?« Die letzte Frage ist wichtig, um einen Realitätscheck zu ermöglichen.*

**Eine Jugendliche beschwert sich, dass sie ohne Deutschkenntnisse keinen Job bekommt.**

- Ihre Betreuerin ist genervt, da sich die Beschwerden seit Monaten hinziehen, ohne dass sich etwas ändert.
  - Die Jugendliche fühlt sich unverstanden. Ihr wird nicht geholfen, obwohl sie doch arbeiten will und schon eine geraume Zeit wartet.
- .....> *Neben der Erklärung der deutschen Bürokratie, der Wege und der Möglichkeiten in Deutschland ist es immer wieder wichtig, zu betonen, dass man in Deutschland – wenn man diese Wege geht – auch etwas erreichen kann. Das Leben in Deutschland geht mit viel Eigenverantwortung und Eigeninitiative einher. Durch »Aussitzen« erreicht man nicht viel. In diesem Fall kann die Asylbewerberin noch lange warten – ohne Deutschkenntnisse wird es für sie immer schwierig bleiben, eine Arbeit zu finden. Diese Tatsache gilt für alle. Die Entscheidung ob sie weiter warten will, oder doch Deutsch lernen möchte, liegt bei ihr selbst.*



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Bei uns gilt die Geschlechtergleichheit. Das bezieht sich auf das gesamte Leben - auch auf Kleidung, Berufswahl, Familienstand. Die Frau verdient ihr eigenes Geld und ist unabhängig.



Die Geschlechterrolle hängt sehr von der Religion ab. In christlichen Gesellschaften haben Frauen in der Regel mehr Rechte. Gleichberechtigung herrscht aber nicht.

Auch wenn es kulturelle Unterschiede gibt, so spielen die Eltern eine wichtige Rolle bei der Partnerwahl. In einigen Gesellschaften stimmen sie dem Partner nur zu, in anderen bestimmen sie den zukünftigen Partner und die Frau hat keine Entscheidungsfreiheit. In einigen Gebieten gibt es auch noch die Kinderheirat.

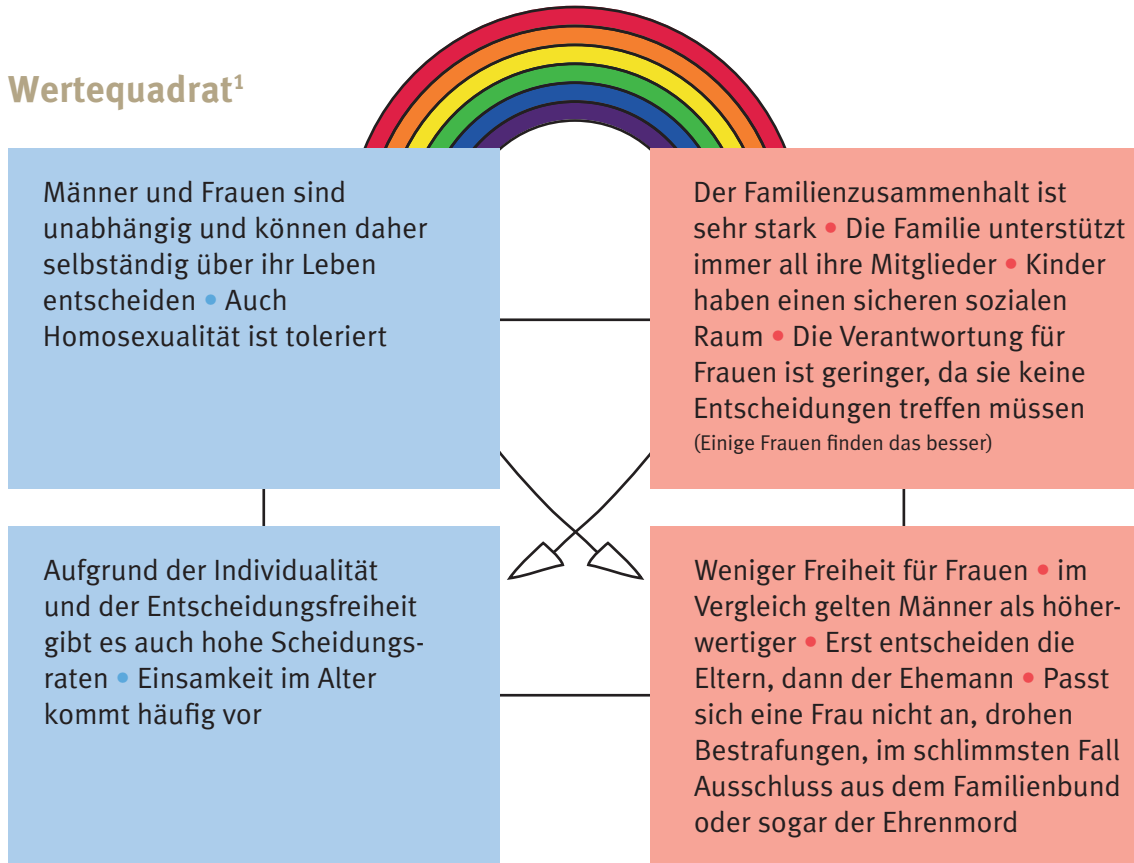
Frauen und Männer wählen frei ihre Partner. Das können auch gleichgeschlechtliche Partner sein. Die Eltern spielen dabei nur eine geringe Rolle.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Gleichberechtigung ist ein Menschenrecht und ein Grundrecht in unserer Gesellschaft

..... Die Gleichberechtigung, die für einen selbst immer wieder eingefordert wird, gilt für alle Menschen – auch für Kinder und Frauen. Sie ist ein Menschenrecht und Basis unserer Demokratie.

#### 2. Konsequenzen darstellen, wie es ohne Gleichberechtigung aussehen würde

..... Die Perspektiven wechseln. Wie sieht es im Heimatland der Flüchtlinge aus. War fehlende Gleichberechtigung Grund der Flucht? Welche Vorteile hat eine Gleichberechtigung?

#### 3. Alternativen suchen

..... Welche Alternativen gibt es zu den traditionellen Verhaltensweisen? Welche Vorteile hätte es, wenn Gleichberechtigung eingeführt werden würde? Welche Nachteile, wenn nicht?

#### 4. Vorleben

..... Das Vorleben von Gleichberechtigung ist wesentlich, wenn wir nicht auf der Ebene von »Papieren« verbleiben wollen.



## Beispiele

**In einer neu zugewanderten Familie besteht der Mann darauf, dass die Frau zu Hause bei den Kindern bleibt. Die Frau würde aber gerne Deutsch lernen und einen Beruf ausüben. Sie traut sich nicht.**

- Die ehrenamtlichen Helfer fühlen sich hilflos, da sie der Frau gerne helfen wollen. Sie möchten aber den Mann nicht verärgern.
- Die Frau traut sich nicht, gegen den Willen ihres Mannes zu agieren. Auch sie ist hilflos. Der Mann fühlt sich im Recht, da er die kulturellen Traditionen bewahrt.

.....> *Eine Seite der Unterstützung betrifft die Frau. Auf der Grundlage unseres Grundgesetzes darf sie nicht im Haus festgehalten werden. Sie muss aber selbst die Entscheidung treffen, ob sie sich mit allen möglichen Konsequenzen gegen Ihren Mann stellt (hier sollte der »Do no harm-Ansatz« bedacht werden). Unterstützung kann in Form von Beratung erfolgen: Welche Alternativen gibt es, welche möglichen Unterstützungen? Die andere Seite der Unterstützung betrifft den Mann und die Frau zusammen. In gemeinsamen Gesprächen können die Situation hier und die im Heimatland miteinander verglichen werden. Die Vorteile einer Gleichberechtigung können zusammen erarbeitet werden. Wichtig ist aber auch darauf hinzuweisen, dass es in Deutschland ein Recht auf Gleichberechtigung gibt, und dass bei Nichteinhaltung mit Konsequenzen gerechnet werden muss.*

**Eine Familie mit zwei Kindern, die schon vor mehreren Monaten in Deutschland angekommen ist, schickt nur ihren Sohn zur Schule. Das Mädchen soll zu Hause ihrer Mutter helfen.**

- Die Betreuer und die Schule wissen sich nicht zu helfen, da trotz mehrfacher Hinweise auf die Schulpflicht keine Änderung eintritt.
- Die Eltern des Mädchens fühlen sich im Recht. Ein Mädchen braucht keine Schulbildung, und als Eltern haben sie ein Recht darauf, dies zu bestimmen. Für ihren Sohn nehmen sie die Möglichkeit einer kostenfreien Schulausbildung gerne in Anspruch.

.....> *Auch in diesem Fall kann in einem gemeinsamen Gespräch auf die Hintergründe der Gleichberechtigung eingegangen werden. Vergleiche mit dem Herkunftsland und die Vorteile in Deutschland können gemeinsam erarbeitet werden. Die Möglichkeit, nur ein paar Seiten der Demokratie und des Rechtsstaates zu nutzen, gibt es allerdings nicht. Die Vorteile für die Zukunft des Mädchens, wenn sie eine Schulausbildung erhält, mögen in einigen Fällen zum Erfolg führen. Letztendlich ist die Schulpflicht eine »Pflicht«, die notfalls von staatlicher Seite eingefordert wird, mit allen Konsequenzen für die Familie.*



A series of 20 horizontal lines, evenly spaced, extending across the width of the page. These lines are intended for writing.



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>



Konflikte beziehen sich bei uns vor allem auf Meinungsverschiedenheiten. Diese werden in der Regel ohne Gewalt gelöst. Dafür gibt es professionelle Hilfen.

Konflikte treten bei uns insbesondere zwischen verschiedenen sozialen Gruppen auf. Hier geht es häufig um Ressourcen, Wasser, Nahrung, Vieh, Boden oder auch um die Familienehre.



Gewalt wird bei uns zumeist mit Krieg, Mord, Folter und so weiter in Verbindung gebracht. Kleinere Auseinandersetzungen, wie zum Beispiel ein Kind schlagen, werden nicht als Gewalt bezeichnet.

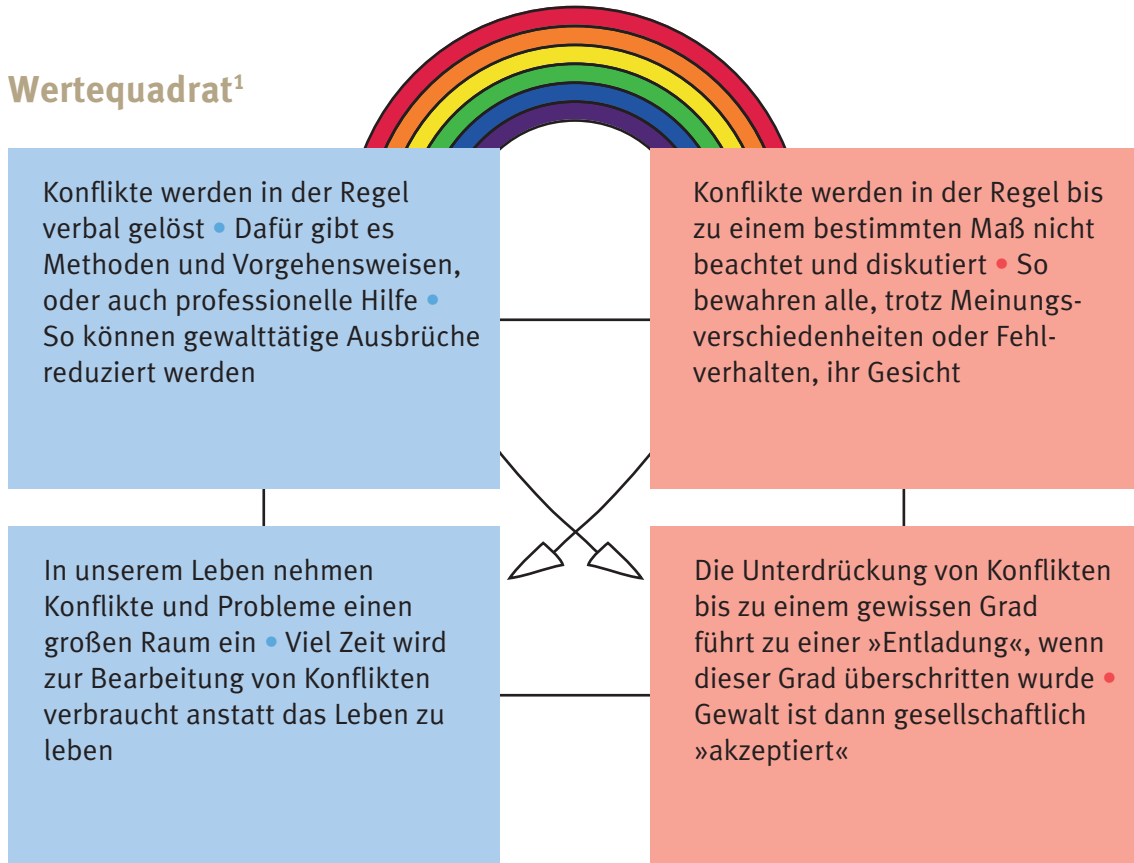
Wir unterscheiden verschiedene Formen von Gewalt: verbale Gewalt, psychische Gewalt, sexuelle Gewalt, körperliche Gewalt. Waffengewalt kommt nur selten vor.

Über kleinere Konflikte wird gar nicht geredet. Wir wollen nicht, dass jemand sein Gesicht verliert. Wenn die Konflikte zu groß werden, dann werden sie schnell mit bestimmten „Bestrafungen“ geregelt. Diese enden oft in Gewalttätigkeit.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Gegenseitiges Verständnis für den Konflikt- und Gewaltbegriff erwirken

.....> So lange Konflikte und Gewalt unterschiedlich definiert werden, ist es schwierig, einen gemeinsamen Weg zur Konflikt- und Gewaltvermeidung zu finden. Zunächst muss verstanden werden, was der andere unter Konflikt bzw. unter Gewalt versteht. Hier sind der Perspektivenwechsel und Empathie von Bedeutung.

#### 2. Normen, Werte und Gesetze klären

.....> Erst wenn erkannt wurde, was Konflikt und Gewalt in Deutschland bedeutet, werden die entsprechenden Normen, Werte und Gesetze greifbar. Auch hier spielen die Menschenrechte und demokratischen Prinzipien eine wichtige Rolle.

#### 3. Alternativen suchen und vorleben

.....> Durch das Vorleben von Alternativen zu Gewalt und das Einübung von Konfliktlösungen kann viel erreicht werden.



## Beispiele

**Eine Gruppe von Jugendlichen mit Migrationshintergrund fühlt sich auf der Straße von einer Gruppe deutscher Jugendlicher provoziert. Es kommt zu einer Schlägerei und die Polizei wird gerufen.**

- Die Betreuer der Jugendlichen sind verärgert, dass es so weit kommen musste.
- Die jungen Migranten fühlen sich im Recht, da sie in ihrer Ehre verletzt wurden.

.....> *In (am besten interkulturellen) Workshops können die verschiedenen Wahrnehmungen von Konflikten und Gewalt erarbeitet und verglichen werden. Die Konsequenzen von bestimmten Verhaltensweisen in Deutschland sollten vorgestellt werden. Zusammen können dann konfliktreduzierende und gewaltlose Verhaltensweisen und Lösungen erarbeitet und vor allem geübt werden. In der Umgebung der Jugendlichen sollte auch unter den Betreuern ein entsprechendes Verhalten vorgelebt werden.*

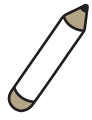
**Ein neu Zugewanderter schlägt immer wieder seine Frau.**

- Die ehrenamtlichen Helfer möchten die Polizei nicht rufen, da sie befürchten, dass dies rechtliche Auswirkungen für den Aufenthaltsstatus haben könnte.
- Der Mann fühlt sich im Recht und dadurch, dass nichts passiert, auch bestätigt. Die Frau traut sich nicht, etwas zu unternehmen.

.....> *Als erstes benötigt die Frau Unterstützung in Form von Beratung, welche Möglichkeiten ihr in Deutschland offen stehen. Ob sie diese annimmt, muss sie allerdings selbst entscheiden.*

*Das Rufen der Polizei ist einerseits wichtig (beachte: unterlassene Hilfeleistung), macht aber nur dann Sinn, wenn die Frau, beziehungsweise Zeugen, bereit sind auszusagen. Ansonsten hat die Polizei keine Handlungsmöglichkeiten.*

*Der Mann muss begreifen (siehe oben), dass Gewalt gegen seine Frau in Deutschland keine akzeptierte Verhaltensweise ist und er die Konsequenzen dafür tragen muss.*



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Uns wird zumeist gesagt, was wir tun sollen und welcher Weg der Richtige ist. Oft entspricht das nicht unbedingt dem, was wir wirklich wollen. Oder wir wissen gar nicht, was wir wirklich wollen, da dies nicht die Frage ist... Die gesellschaftlichen Normen sind wichtig.

Wir sind insbesondere dann motiviert und engagiert, wenn es unsere eigenen Ideen und Wünsche sind.



Unsere Motivation ist besonders auf die Familie gerichtet. Das Leben mit der sozialen Gruppe genießen ... das ist wichtig.

Die Mehrheit bei uns möchte erfolgreich im Beruf sein, gut verdienen, eine gute Partnerschaft haben ... vielleicht auch Kinder. Freunde sind wichtig, ebenso wie Freizeit, Musik, oder erfolgreich im Sport zu sein.



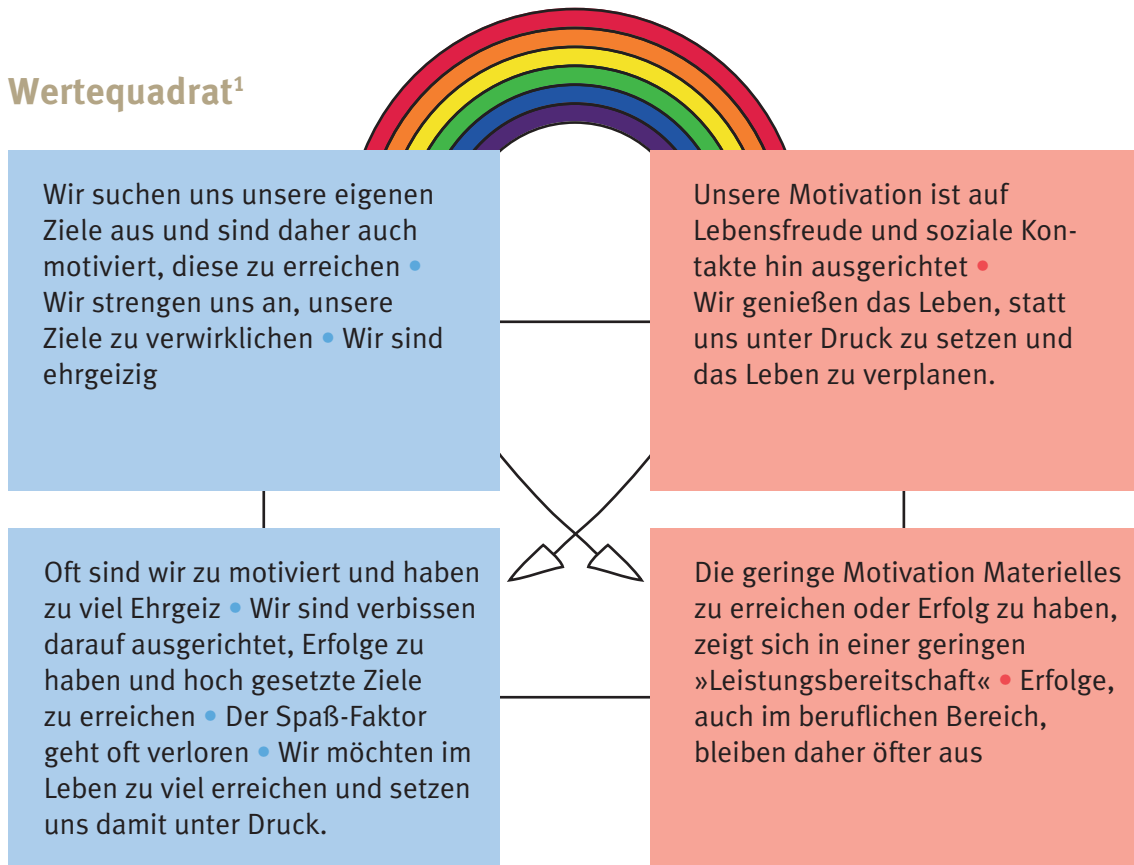
Wir sind eigentlich nicht so ehrgeizig. Für uns ist es wichtiger, viele soziale Kontakte und Spaß zu haben.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Raum für die eigene Zielsetzung geben

→ Wenn wir unsere eigenen Ziele kennen lernen und setzen können, sind wir eher motiviert, sie auch umzusetzen. Beteiligung bei der Zielsetzung und Identifizierung mit den Zielen (»Ownership«) ist wichtig, um motiviert zu werden.

#### 2. Teilnahme und Verantwortung

→ Je mehr ich an einer Aktivität oder an einem Projekt auch mit Entscheidungsbefugnis beteiligt bin, desto motivierter bin ich auch in der Umsetzung. Die dazugehörige Verantwortung muss aber gelernt werden.

#### 3. Balance finden

→ Während in einigen Kulturen die Motivation auf Materielles und Erfolg hin ausgerichtet ist, ist sie in anderen Kulturen auf Verhaltensweisen und Beziehungen (insbesondere Familie) hin ausgerichtet. Hier müssen eine Balance und Verbindungen hergestellt werden.



## Beispiele

**Ein Helferkreis organisiert Sprachkurse für eine Gruppe von neu Zugewanderten. Es werden Bücher, Hefte und Stifte besorgt und ein Lehrplan aufgestellt. Nach den ersten Stunden kommt aber keiner mehr zum Unterricht.**

- Die ehrenamtlichen Helfer sind verletzt, da sie ihre Zeit aufbringen, sich vorbereiten und auch für das Material finanzielle Aufwendungen haben. Dennoch wird ihr Bemühen von den neu Zugewanderten nicht anerkannt.
- Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sehen in dem Sprachkurs zwar einen Sinn, allerdings nicht in direkter Linie zu dem, was sie selbst als erstes Ziel setzen. Sie würden lieber arbeiten und Geld verdienen, statt monatelang Deutschunterricht zu nehmen. Die Motivation am Unterricht teilzunehmen, ist gering.

.....> *Es kann helfen, über die Zielsetzung der neu Zugewanderten (nämlich arbeiten zu wollen) auf die Notwendigkeit des Deutschlernens zu kommen – als das Ziel der neu Zugewanderten, um etwas zu erreichen und nicht als Ziel des Helferkreises. Auch die Art des Unterrichts kann »zielgruppenfreundlicher« gestaltet werden. Anstatt mit Büchern zu lernen, ist der Alltag und das Gespräch, miteinander Tee trinken und essen, einkaufen und kochen etc. eine Art des aktiven Lernens, die in den meisten Kulturen bevorzugt wird.*

**In den Sommerferien sitzen die unbegleiteten Minderjährigen nur vor dem Fernseher. Die zuständigen Betreuer organisieren Ausflüge und Aktivitäten, doch es nehmen nur wenige der Jugendlichen daran teil. Die Jugendlichen beschwerten sich, dass es langweilig ist.**

- Die Betreuer sind verärgert, da die Jugendlichen daheim schlecht gelaunt sind und sich langweilen, aber die Angebote nicht annehmen.
- Die Jugendlichen wissen nicht, was sie tun wollen, fühlen sich aber von den beständigen Angeboten überrollt und »fremdbestimmt«. Einige gehen aus Protest schon auf keinen Ausflug mehr mit.

.....> *Hier wäre ein gemeinsames Gespräch hilfreich. Was wollen die Jugendlichen in der Gruppe zusammen in den Ferien machen /erreichen und was nicht? Welche eigenen Vorschläge haben sie? Lassen sich diese Vorschläge im Rahmen der deutschen Gesetze und Regularien umsetzen?*

*Gemeinsam kann ein Verständnis entwickelt werden, was möglich ist und was nicht. Die Jugendlichen sollen selbst Vorschläge machen und die Verantwortung für die Feriengestaltung übernehmen. Diejenigen, die sich an Planungen nicht beteiligen wollen, können dann unter Umständen auch an Veranstaltungen nicht teilnehmen (Beratungsansatz, Konsequenzen lernen).*



---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Pünktlichkeit ist bei uns ein ganz wichtiger Wert und hat viel mit Respekt zu tun. Unpünktlichkeit zeigt mangelnden Respekt gegenüber demjenigen, der auf einen wartet.

Unsere gesamte Infrastruktur und unser gesamter Alltag sind auf Zeit und Pünktlichkeit hin ausgerichtet. Wer sich nicht daran hält, bekommt Schwierigkeiten.

Wenn wir uns für 8.00 Uhr verabreden, dann meinen wir auch genau 8.00 und nicht 8.30 oder gar 9.00 oder 10.00 Uhr. Es kränkt uns, wenn wir warten müssen.



Die Zeit an sich hat keinen Wert, nur das was ich mit der Zeit mache. Bei uns geben soziale Beziehungen und das Leben leben immer vor. Wir lassen uns von der Zeit nichts „vorschreiben“.



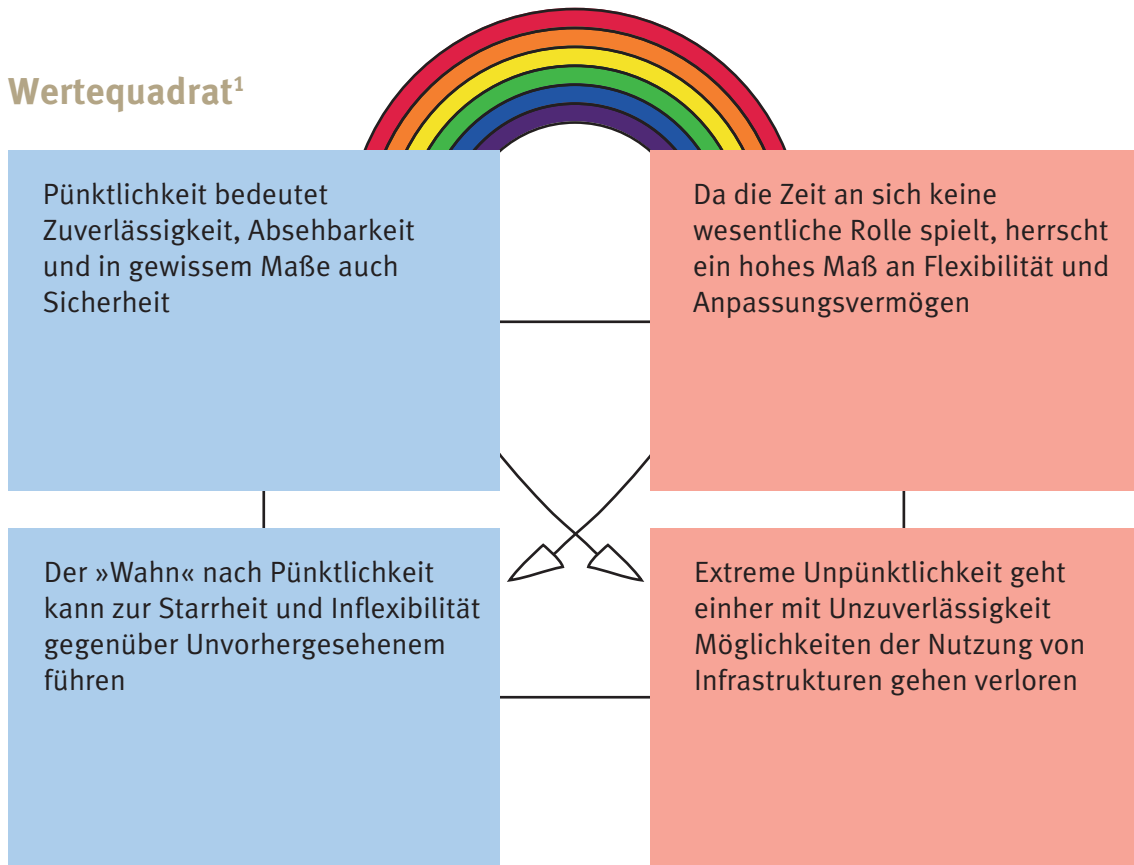
Wir sind sehr flexibel und können immer auf Unvorhergesehenes eingehen, da wir zeitlich nicht fixiert sind.

Wenn wir über Zeiten sprechen, nehmen wir das nicht wörtlich. Wenn wir sagen, dass wir um 8.00 Uhr kommen, zeigen wir unseren Respekt und zeigen, dass wir den anderen schätzen. Wir wissen dann nicht pünktlich um 8.00 Uhr da sein. Das wird auch gar nicht erwartet.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Wertevermittlung

⇨ *Es ist wichtig aufzuzeigen, welche Werte hinter dem jeweiligen Verhalten stecken (Perspektivenwechsel und wertschätzender Vergleich).*

#### 2. Regularien klären und Konsequenzen tragen lassen

⇨ *Die Tatsache, dass in Deutschland die Infrastruktur auf Pünktlichkeit ausgerichtet ist – ohne Ausnahmen zu machen – muss verdeutlicht werden. Konsequenzen müssen erklärt werden, im Sinne des Beratungsansatzes, die Konsequenzen dann aber getragen und durchgezogen werden (auf Augenhöhe arbeiten).*

#### 3. Vorleben

⇨ *Wird Pünktlichkeit selbst nicht vorgelebt, so verliert man die Glaubwürdigkeit.*



## Beispiele

**Eine Asylsuchende möchte zum Einkaufen und verpasst wie schon häufig den Bus.**

**Sie ruft bei einer ehrenamtlichen Helferin an, um abgeholt und gefahren zu werden.**

- Die ehrenamtliche Helferin ist verärgert, da sie ihr mehrfach den Busfahrplan erklärt hat. Sie hat keine Lust mehr, wieder fahren zu müssen und fühlt sich ausgenutzt.
- Die Frau fühlt sich unverstanden, da sie ja versucht hat, den Bus zu bekommen, aber zu spät war.

.....> *Busse fahren in Deutschland – anders als in anderen Ländern – pünktlich ab. Das muss den neu Zugewanderten erklärt werden. Allerdings reicht (sofern sprachlich möglich) eine Erklärung, und ein modellhaftes Vorleben (miteinander Bus fahren und dabei die Uhr zeigen).*

*Danach ist sie selbst für ihr Handeln verantwortlich (Respekt ihr gegenüber und Arbeiten auf Augenhöhe). Wenn sie den Bus verpasst, sollte sie auf den nächsten warten – das müssen alle anderen auch.*

*Dies gilt im Übrigen auch für Arztbesuche, Behördengänge etc.*

**Ehrenamtliche organisieren einen Ausflug. Eine Gruppe von 10 neu Zugewanderten**

**möchte mitkommen. Die Abfahrt ist für 9.00 Uhr geplant. Alle Ehrenamtlichen sind um 9.00 Uhr da. Die Mitreisenden schlafen noch.**

- Die ehrenamtlichen Helfer sind enttäuscht und verärgert und haben keine Lust mehr auf den Ausflug. Sie fühlen sich respektlos behandelt.
- Die neu Zugewanderten verstehen nicht, warum es ein Problem sei, wenn sie eben später abfahren.

.....> *Hier ist die Klärung von Werten und Respekt zu anderen Personen wichtig. Auch die Konsequenzen müssen klar aufgezeigt werden (von vornherein), dann aber auch durchgezogen werden: Wer um 9.00 Uhr nicht da ist, kann eben nicht mitfahren. Es kann auch helfen, einen aus der Gruppe der neu Zugewanderten als »Verantwortlichen« auszusuchen, der die Teilnehmer rechtzeitig weckt. Auf jeden Fall sollten die ehrenamtlichen Helfer pünktlich sein.*





## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Respekt hat bei uns sehr viel mit Anerkennung oder auch Leistung zu tun. Respekt muss man sich erwerben. Man erfährt Respekt nicht einfach so.

Respekt wird uns mit der Geburt / Erziehung mitgegeben. Wir haben sehr großen Respekt vor unseren Eltern, den älteren Brüdern, den Großeltern. Das Alter ist wichtig, um Respekt zu erlangen, weniger die Leistung.

Respekt kann man auch verlieren. Wenn ich etwas falsch mache, oder die Leistung nicht mehr erbringe, oder eine Position / Beruf verliere.



Wenn ich einmal eine Position hatte und den damit verbundenen Respekt, behalte ich diesen in der Regel auch. Z.B. wird mein Lehrer immer mein Lehrer bleiben, vor dem ich Respekt habe.

Jeder möchte respektiert werden. Wir zeigen unseren Respekt auch dadurch, dass wir höflich sind, pünktlich sind, uns in die Augen sehen bei der Begrüßung, u. s. w.

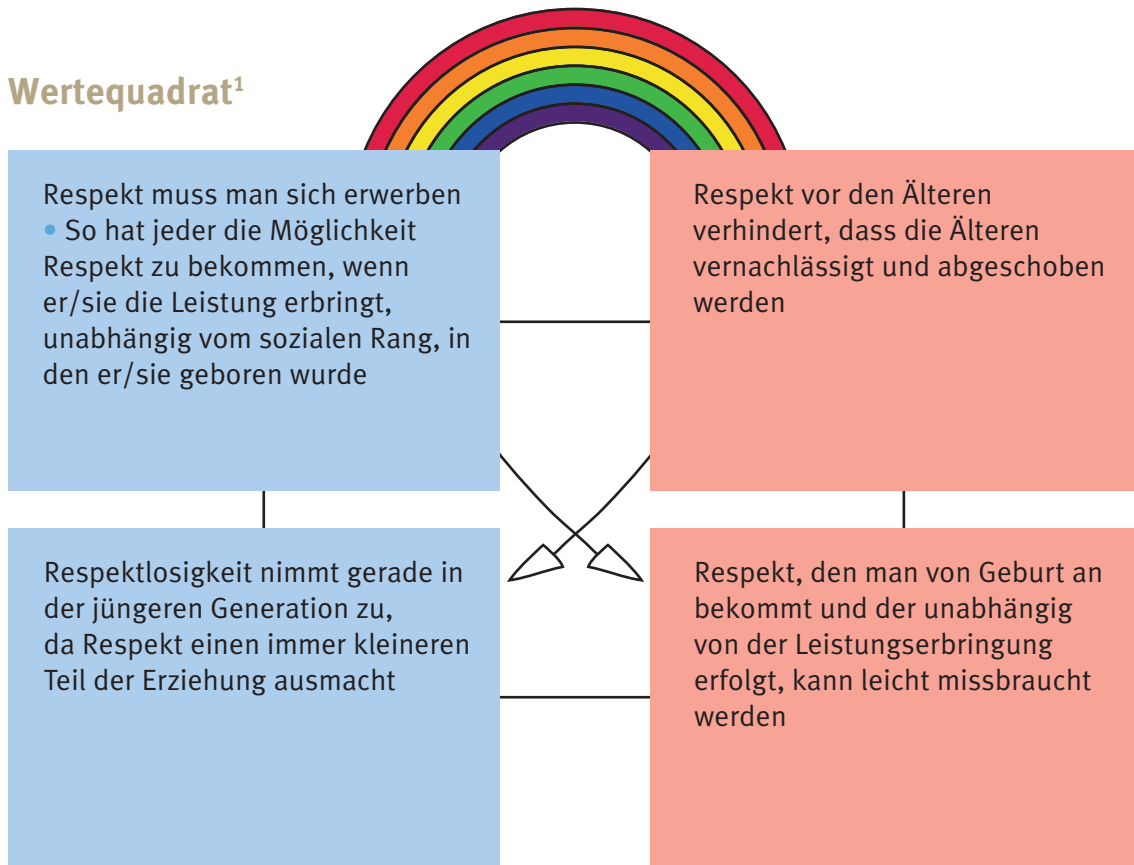
Wir zeigen Respekt insbesondere dadurch, dass wir nicht widersprechen.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Unterschiedliches Verständnis von Respekt

.....> *Wir müssen verstehen, wie Respekt erworben werden kann/muss, um Ursachen für Verhaltensweisen oder auch Respektlosigkeit erklären zu können.*

#### 2. Regularien klären und Konsequenzen tragen lassen

.....> *Respekt dem anderen gegenüber (auf Augenhöhe arbeiten) geht damit einher, dem anderen etwas zuzutrauen. Der andere kann und soll für sich selbst Verantwortung übernehmen und vor sich selbst »Respekt« haben.*

#### 3. Vorleben

.....> *Um ein Verständnis für das deutsche Respektverhalten zu entwickeln, sollte dieses auch entsprechend vorgelebt werden.*



## Beispiele

**Ein unbegleiteter Minderjähriger ist bei einem deutschen Freund zu Besuch eingeladen. Der Freund diskutiert lange mit seinem Vater, da er heute Abend noch länger ausgehen möchte. Der minderjährige Gast ist erschüttert, und fragt sich, ob er sich den richtigen Freund ausgesucht hat.**

- Für den deutschen Jugendlichen ist eine verbale Auseinandersetzung mit seinem Vater normal. Hier geht es um Meinungsverschiedenheiten, die in einer Diskussion ausgetragen werden.
  - Für den Minderjährigen erscheint das Widersprechen des deutschen Jugendlichen als sehr respektloses Verhalten. Er fühlt sich sehr unwohl in dieser Situation.
- .....> *Es ist wichtig, dem jungen Mann zu erklären, dass Diskutieren und auch Kritisieren in Deutschland nicht respektlos ist, solange es in einer angemessenen Art und Weise erfolgt. Nur weil der Vater in dieser Situation der Vater ist, heißt es noch lange nicht, dass er immer recht hat und seine Meinung immer übernommen werden muss.*

**Eine junge Familie hat sich in Deutschland schon gut integriert und hilft im Helferkreis viel mit. Seit jedoch die Eltern des Ehemannes nachgezogen sind, darf die Frau nicht mehr mitarbeiten. Sie ist traurig darüber, erklärt im Helferkreis aber, dass es respektlos wäre, dem Willen ihrer Schwiegereltern nicht zu gehorchen.**

- Die ehrenamtlichen Helfer sind enttäuscht und verärgert, dass der jungen Frau nun die Möglichkeit einer guten Integration genommen wurde.
  - Die Ehefrau möchte zwar gerne ihr »früheres« Leben weiterführen, traut sich aber nicht, gegen die Schwiegereltern zu agieren.
- .....> *Wichtig ist zunächst ein Verständnis für die Situation der jungen Frau. Sie kann Unterstützung bekommen, indem man zunächst ein Gespräch mit ihrem Mann anbietet, um die Vor- und Nachteile der veränderten Situation aufzuzeigen. Des Weiteren können Alternativen erarbeitet werden, wie den Schwiegereltern Respekt gezeigt werden kann – ohne die junge Frau von ihrer Arbeit im Helferkreis abzuziehen. Ein Argument kann auch der Gewinn an Respekt für die Schwiegereltern und den Ehemann durch die Leistung der Frau sein. Dazu müssen aber auch die Schwiegereltern über das Respektverständnis in Deutschland aufgeklärt werden. Letztendlich wird die Frau für sich selbst entscheiden müssen, welchen Weg sie geht.*



A series of 19 horizontal lines for writing, spaced evenly down the page.



## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Bei uns ist es sehr wichtig, dass wir genau wissen, wem etwas gehört. Wir dürfen das, was anderen gehört, auf keinen Fall zerstören ... dann müssen wir es ersetzen. Dafür haben wir sogar Versicherungen.

Ich passe sehr, sehr gut auf alle meine Sachen auf, damit sie lange halten. Sonst muss ich sie mir ja wieder nachkaufen.

Wenn ich etwas verleihe, dann schreibe ich mir auf an wen. Und wenn ich es zurückbekomme, schaue ich nach, ob alles noch o.k. ist.



Mir wissen oft gar nicht genau, was wem gehört. Wir sehen es eher als ein „Gemeinschaftsgut“ in der sozialen Gruppe. Wenn dann etwas kaputt geht, ersetzt es die soziale Gruppe eben wieder.



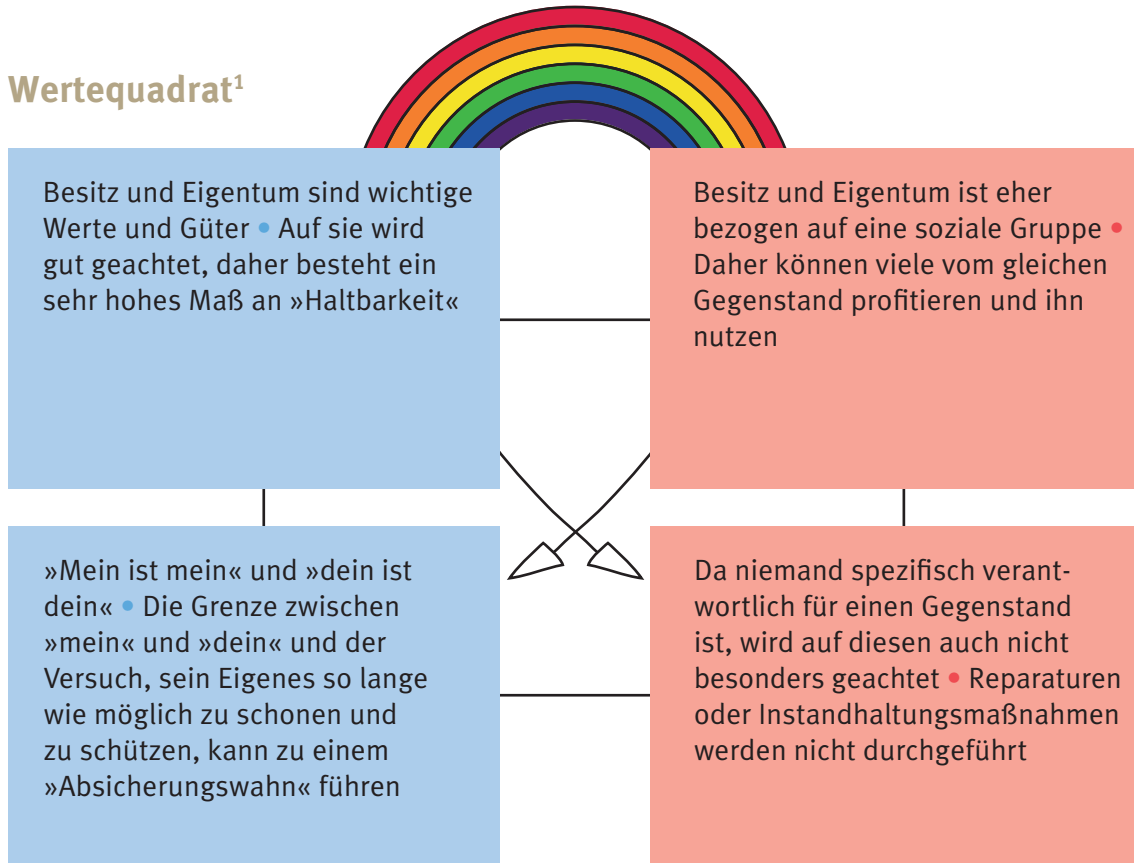
Die meisten Sachen gehören ja nicht mir allein. Warum auch. Es nützt viel mehr, wenn viele von einer Sache profitieren können. So verleihen wir ja auch immer alles.

Mir ist es wichtiger, dass mein Freund mein Freund bleibt, auch wenn er etwas von mir kaputt gemacht hat. Das Materielle ist weniger Wert als die soziale Beziehung.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Eigene Verantwortung für Materielles übertragen

⇨ *Es ist wichtig zu erkennen, dass man für das Eigene auch wirklich selbst verantwortlich ist. Auch wenn ich mir etwas ausleihe, bin ich dafür verantwortlich. Hier bedarf es der Beratung und der Erklärung. Auch müssen die Konsequenzen getragen werden: Wenn etwas zerstört wird, müssen Reparaturen durchgeführt und selbständig für Ersatz gesorgt werden.*

#### 2. Gegenständen einen eigenen Wert zukommen lassen

⇨ *Häufig haben Gegenstände (z.B. Fahrräder) eine weitaus längere »Haltbarkeit«, wenn sie nur einer Person übergeben werden, die dann allein dafür zuständig ist. Dies gilt auch für Wohnungseinrichtungen und ähnliche Dinge.*

#### 3. Vorleben

⇨ *Auch hier gilt wieder: Vorleben ist eine wichtige Lehrmethode.*



## Beispiele

**Eine Gruppe von unbegleiteten Minderjährigen hat zum wiederholten Male aufgrund von Unachtsamkeit die Waschmaschine in der Einrichtung zerstört.**

- Die Betreuer haben es trotz vielfacher Erklärung, wie die Waschmaschine verwendet werden soll, nicht erreicht, dass diese länger als einen Monat funktioniert. Sie wissen sich nicht mehr zu helfen, haben aber auch kein Geld mehr, um wieder eine neue Maschine zu kaufen.
- Die Jugendlichen sehen es in der Verantwortung der Betreuer für eine Waschmaschine zu sorgen. Sie werden wütend, da sie seit einigen Tagen keine Wäsche mehr waschen können.

.....> *Die Bedeutung von Wertgegenständen und vom eigenen persönlichen Vorteil dieser Gegenstände muss vermittelt werden. Mit den Vorteilen geht aber auch eine Verantwortung einher.*  
*Nachdem schon mehrere Maschinen gekauft wurden, ist es nun an der Reihe der Jugendlichen, für einen Ersatz oder eine Reparatur aufzukommen. Bis dies erfolgt, werden sie in einem Waschsalon oder per Hand waschen müssen.*

**Eine Gruppe von jungen Menschen, die erst seit kurzem in Deutschland leben, fährt in einem Zug in die nächste Stadt. Sie unterhalten sich gut und haben es sich auf den Sitzplätzen bequem gemacht. Dabei sind einige Polster beschmutzt worden.**

**Der Schaffner macht die Gruppe darauf aufmerksam – es ändert sich jedoch nichts.**

**Am nächsten Bahnhof ruft der Schaffner die Bahnhofspolizei zur Hilfe.**

- Nach deutschem Recht bedeutet die Beschmutzung der Zugsitzplätze eine Sachbeschädigung, die entsprechend geahndet wird.
- Die Gruppe versteht den ganzen Aufwand wegen ein paar Schmutzflecken nicht.

.....> *Auch hier ist die Bedeutung von Gegenständen – vor allem wenn diese der Allgemeinheit zukommen – zu erklären. Hier kann auch erwähnt werden, dass wir alle für den öffentlichen Verkehr und die Verkehrsmittel aufkommen und uns viel an einer sauberen Instandhaltung liegt.*  
*Die Konsequenzen für ein Fehlverhalten muss die Gruppe tragen.*





## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Sport ist wichtig, um gesund zu bleiben. Wer Sport treibt, bleibt jung, fit und attraktiv.



Sport und Freizeit sind gut, um andere zu treffen und Spaß zu haben.



Viele treiben Sport oder andere Freizeitaktivitäten ernsthaft und trainieren viel. Sie wollen besser sein als die anderen. Der Wettkampfgedanke ist groß. Die Freizeit ist mit viel Disziplin durchgeplant.

Viele Jungen treiben Bodybuilding. Insbesondere wenn die Freunde dort sind. Da ist ein richtiger Gruppenzusammenhalt.

Sport hat auch etwas mit Prestige zu tun. Schicke Sportkleidung, sich zeigen und gesehen werden. Wer sportlich und schlank ist, hat mehr Ansehen. Ansehen bekommt man auch durch Erfolg in anderen Freizeitbereichen wie Musik oder Ähnlichem.

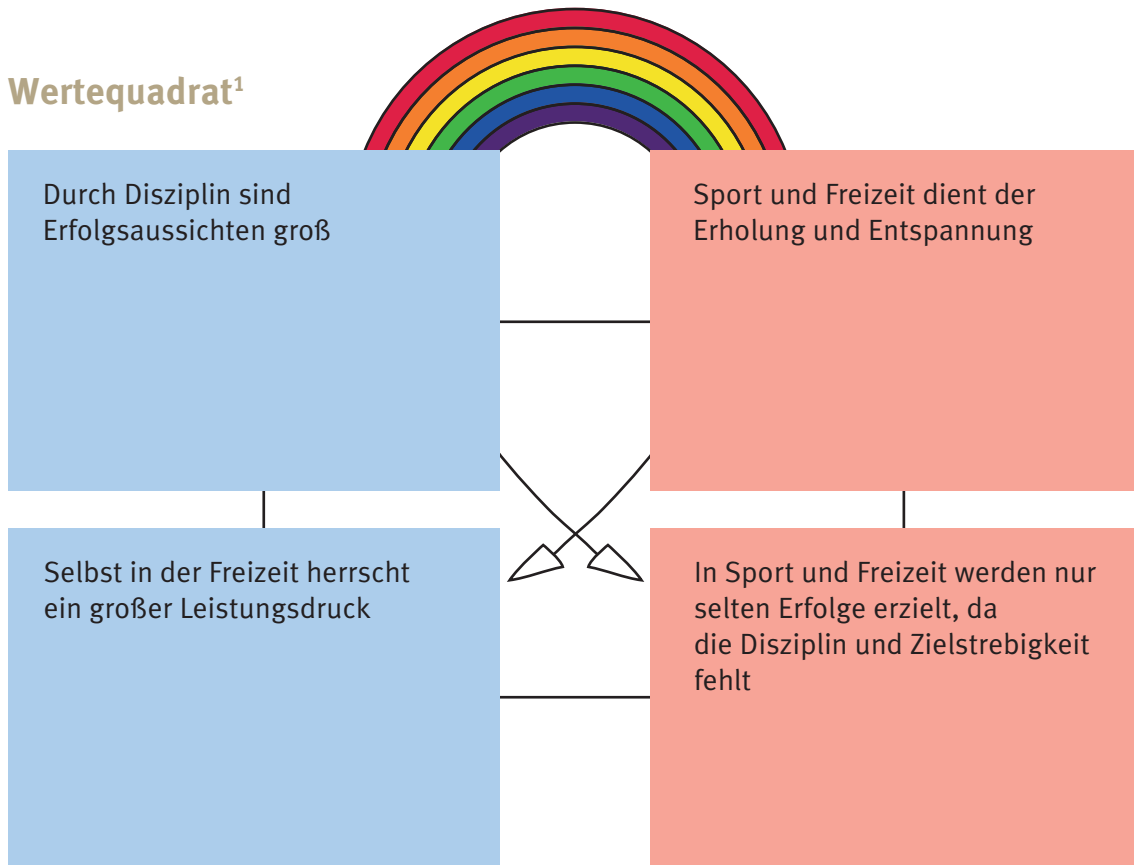
Vor allem Frauen machen - wenn sie älter werden - weniger Sport. Sie bekommen ihr Aussehen durch viele Kinder. Da macht es auch nichts, wenn sie dicker sind. Die Freizeit verbringen sie mit den Kindern und anderen Müttern.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Verständnis und Wertschätzung üben

.....> Freizeit ist per Definition »frei« und es sollte frei gewählt werden, was damit angefangen werden soll. Oft erscheint in Deutschland die mangelnde Disziplin und Zielgerichtetheit als negativ. Insbesondere wenn viele verschiedene Sportarten oder Freizeitaktivitäten begonnen, aber nichts über längere Zeit durchgeführt wird.

#### 2. Leistung ist nicht alles

.....> Für viele bedeutet die Leistung auch beim Sport und bei Freizeitaktivitäten sehr viel. Andere ziehen soziale Beziehungen ohne Anstrengung vor. Hier gilt es, wertschätzend mit beiden Aspekten umzugehen.



## Beispiele

**Ein sportbegeisterter junger Asylsuchender drängt seit Wochen, dass er Fußball spielen möchte. Mit einiger Anstrengung organisiert ein ehrenamtlicher Helfer das Training und fährt den jungen Mann jedes Mal zum Trainingsplatz und holt ihn ab. Nach einem Monat hat der junge Asylsuchende keine Lust mehr.**

- Die Betreuer sind ärgerlich, dass nach so viel Aufwand kein Durchhaltevermögen gezeigt wird und einfach »alles hingeworfen wird«.
- Der junge Mann fand die Trainingseinheiten toll, möchte aber in den nächsten Wochen lieber etwas anderes mit seinen Freunden unternehmen. Schließlich soll er ja die Freizeit genießen.

.....> *Mit den Hilfsangeboten ehrenamtlicher Helfer und Betreuer geht oft eine hohe Erfolgserwartung einher, die aber die eigene Zielsetzung und nicht unbedingt die Zielsetzung der anderen darstellt.*  
*Was möchte der andere durch das Fußballspielen erreichen? Ist dies Erholung und Spaß, kann man verstehen, dass nach einigen Wochen auch etwas anderes Erholung und Spaß bieten kann, ohne dass die erste Aktivität negativ bewertet werden muss. Allerdings sollte immer darauf geachtet werden, dass niemand durch das »unzuverlässige« Verhalten geschädigt wird (z.B: das Fußballteam, der Trainer etc.)*

**Eine neu Zugewanderte malt wunderschöne Bilder. Der Helferkreis sieht darin eine gute Zukunftsperspektive und möchte die junge Frau fördern. Sie arrangieren daher einen Besuch bei einem Universitätsprofessor. Die junge Frau freut sich sehr auf das Treffen. Dieses verläuft gut, und sie wird für eine Nachwuchsgruppe nominiert. Allerdings geht sie nicht mehr hin.**

- Der Helferkreis ist wütend, dass die junge Frau keinen Respekt vor ihren Anstrengungen und dem Universitätsprofessor zeigt.
- Die junge Frau freut sich über die Anerkennung, möchte sich aber nicht verbindlich einbringen.

.....> *Auch hier stellt sich wieder die Frage nach der Zielsetzung der jungen Frau im Vergleich zur Zielsetzung des Helferkreises. Hier ist es auch wichtig, die jeweiligen Verantwortungen und Konsequenzen bei Nichteinhaltung aufzuzeigen. Es wäre gut, dies vorab zu klären um hinterher Enttäuschungen und Frustrationen zu vermeiden.*





## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Religionsfreiheit ist bei uns ein wichtiges Gut. Jeder darf die Religion leben, die er möchte, oder auch gar keine.



Wir haben automatisch die Religion unserer Eltern. Diese ist die richtige Religion, die wir auch nicht ändern dürfen.

Wir unterscheiden zwischen Religion und Kirche. Wir kritisieren die Kirche, wenn sie Fehler macht. Daher entwickelt sich unsere Kirche auch immer weiter und passt sich an. Oft sehr langsam, aber schon etwas.



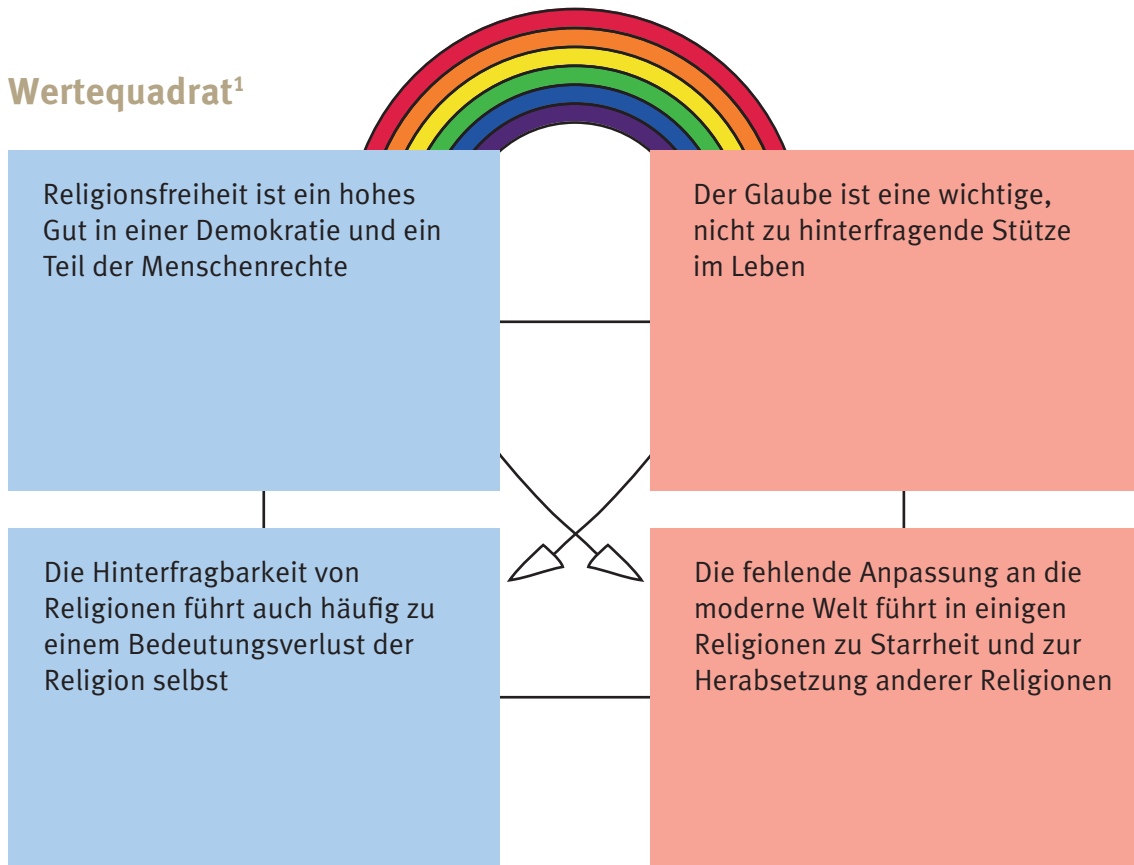
Unsere Religion ist schriftlich verankert und so leben wir sie. Nach unserem Glauben können wir eine Religion, die von Gott gegeben ist, nicht ändern.

Wir finden es wichtig, dass jede Religion als gleichwertig gesehen wird. Eine Religion ist nicht besser als eine andere.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis



### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Perspektivenwechsel

→ Die Entstehungsgeschichten der verschiedenen Religionen und ihre Weiterentwicklungen lassen Verhaltensweisen von Gläubigen in der modernen Welt besser verstehen.

#### 2. Wertschätzung

→ Nur mit Wertschätzung kann ein erfolgreicher Dialog entstehen.

#### 3. Vorleben

→ Religiöse Freiheit und Toleranz muss gelebt werden – von allen Seiten.



## Beispiele

In einer Gemeinschaftsunterkunft wird während des Ramadan jede Nacht gefeiert. Die Nachbarn beschwerten sich, dass sie nicht schlafen können. Die islamischen Bewohner sind der Meinung, dass aufgrund der Religionsfreiheit das Recht auf Feiern im Ramadan zugestanden werden muss.

- Die Nachbarn sind empört und schalten die Polizei ein.
- Die Bewohner fühlen sich in ihrer Religionsfreiheit gestört.

.....> *Toleranz gegenüber Religionen bedeutet nicht, dass alle Traditionen und Riten einer Religion ausgeübt werden dürfen und sollen. Grundsätzlich gelten die Gesetze und Regeln des Landes in dem man wohnt. Diese gilt es zu befolgen – auch die Nachtruhe. Des Weiteren müsste erörtert werden, ob das nächtliche Feiern im Ramadan eine religiöse Handlung oder vielmehr eine Tradition darstellt. Die Religion kann genauso gut gelebt werden, ohne die Nachbarn zu stören. Wichtig ist immer, zwischen Religion und Tradition zu unterscheiden. Hier kann eventuell der Miteinbezug eines religiösen Oberhauptes (z.B. Imam) unterstützend wirken.*





## Aussagen und Meinungen<sup>1</sup>

Umweltschutz wird gelehrt und vom Staat gefördert. Er ist Teil unserer Erziehung.



Umweltschutz ist kein wichtiges Thema bei uns. Die Regierungen haben andere Sorgen. In den Schulen wird Umweltschutz nicht gelehrt.

Mir geben die Verantwortung ab. Sollen sich die anderen doch um Umweltschutz kümmern, die weniger Sorgen haben. Außerdem kann ich als Einzelner gar nichts ändern bei der allgemeinen Vermüllung.

Wir fühlen uns alle verantwortlich für die Umwelt. Wir trennen Müll, sparen Energie und Wasser. Einige kaufen sogar nur biologische Produkte.



Nachhaltiges Verhalten ist bei uns ein Schlagwort - auch in der Politik. Wir wachsen damit auf. Wir sind auch stolz darauf, dass Deutschland hier so gut abschneidet.

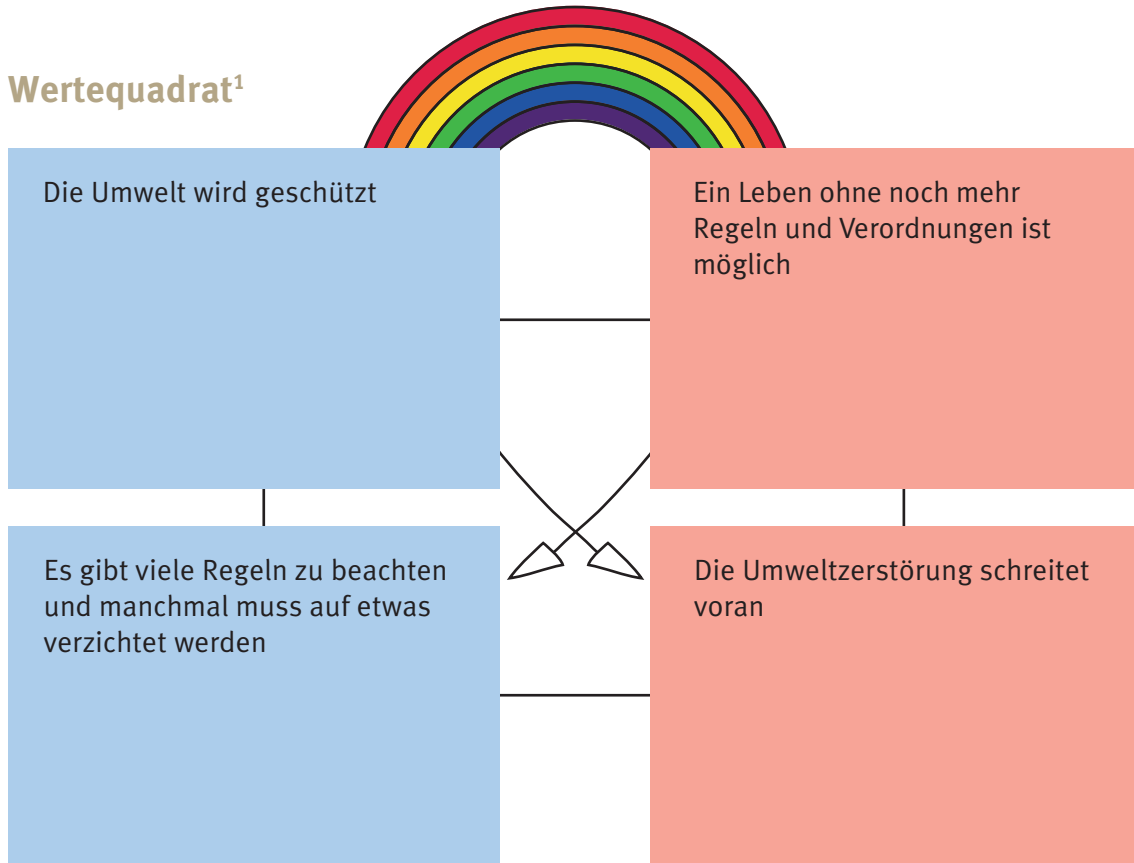
Ich kümmere mich um mein Haus. Was draußen abgelit, ist nicht meine Verantwortung.

<sup>1</sup> linear-aktive Kulturen in blau, multi-aktive Kulturen in rot – siehe hierzu die Kulturlandkarte nach Richard Lewis





### Wertequadrat<sup>1</sup>



<sup>1</sup> Siehe hierzu das Werte und Entwicklungsquadrat nach Friedemann Schulz von Thun



### Was können wir tun?

#### 1. Gefühl für die Umwelt entwickeln

→ Ohne ein Gefühl für die Notwendigkeit einer sauberen Umwelt und des Umweltschutzes sowie die eigene Verantwortung hierfür kann Umweltschutz nicht erzielt werden.

#### 2. Religion mit einbinden

→ In vielen Kulturen ist es möglich, religiöse Aspekte beim Umweltschutz mit einzubinden.

#### 3. Vorleben

→ Gerade beim Umweltschutz ist das Vorleben ein wesentlicher Aspekt.

#### 4. Konsequenzen tragen lassen

→ Vergehen gegen den Umweltschutz können Konsequenzen haben, die selbst getragen werden müssen.



## Beispiele

**In einer Einrichtung sind Container zur Mülltrennung aufgestellt. Ein großes Plakat erklärt, wie der Müll getrennt werden soll. Dennoch passiert nichts.**

- Der Hausmeister ist verärgert und die Mitbewohner ebenfalls.
  - Ein Paar, das erst kurze Zeit in Deutschland lebt, kann sich die Verärgerung nicht erklären, schließlich wirft es den ganzen Müll in die Tonnen.
- .....> *Das Plakat allein hilft oft nicht, da nicht viel gelesen wird. Hilfreicher ist es, zu zeigen, wie der Müll getrennt werden soll. Des Weiteren kann der Sinn der Mülltrennung dargestellt werden. Müll hat einen Wert. Eventuell ist auch ein Besuch in einem Wertstoffhof möglich.*

**Eine Familie in einer Gemeinschaftsunterkunft hat den ganzen Tag die Lichter im Haus brennen. Mehrfach sind sie darauf hingewiesen worden, dass sie die Lichter bei Verlassen des Hauses ausmachen sollen. Dies passiert aber nicht.**

- Der Hausmeister und der Helferkreis wissen sich nicht mehr zu helfen. Hinzu kommt, dass die Familie eine hohe Stromrechnung bekommen hat, von der sie nun einen Teil selbst begleichen soll.
  - Die Familienmitglieder sind empört, dass sie den Strom, der ja vorhanden ist, nicht verwenden sollen. Sie empfinden dies als sehr unhöflich und herabsetzend. Und nun sollen sie auch noch etwas bezahlen.
- .....> *Es ist wichtig, bildlich darzustellen, dass bei uns immer Strom vorhanden ist, dies aber nicht damit gleichzusetzen ist, dass Strom vergeudet werden kann. Die Beziehung zwischen Stromverbrauch und -kosten muss geklärt werden. Auch die Bedeutung von Energiesparen im Zusammenhang mit Umweltschutz und mit der Situation in den Heimatländern (sofern vorhanden). Sollte sich das Verhalten nicht ändern, müssen die Konsequenzen getragen werden – in diesem Fall muss eben der Strom mit bezahlt werden.*



### Liebe nun schon weit gereiste Reisende im Dschungel der Integration ...

*Wenn Sie es bis hierhin geschafft haben, haben Sie schon Geduld und Mut für Neues bewiesen. Vielleicht ist es Ihnen ja auch so wie dem Projektteam ergangen, dessen Neugier für mehr geweckt wurde und das es kaum abwarten konnte, den Kofferinhalt allen Interessierten vorzustellen und seine Erfahrungen zu teilen.*

*So oder so wird uns das Thema noch lange begleiten, denn Integration findet täglich aufs Neue statt oder auch nicht. Und sie kann nur funktionieren, wenn wir uns alle aktiv daran beteiligen.*

*Diese Teilhabe und das Engagement realistisch für alle auf Augenhöhe zu ermöglichen, ist das Ziel unserer Projekte.*

*Dank unserer Projektleitung Dr. Judith Abdel-Massih-Thieman, die ihr Wissen und ihre Alltagserfahrungen mit der richtigen Prise Witz und Humor weitergeben konnte, sind auch der Spaß und die Freude am Erfahrungsaustausch nicht zu kurz gekommen.*

*Ich freue mich daher besonders, dieses Projekt und das darin enthaltene Wissen mit Ihnen in Zukunft zu teilen und im Austausch mit Ihnen von Ihren Erfahrungen zu hören.*

*In diesem Sinne hoffe ich, wir konnten etwas zum Verständnis beitragen, Ihre Neugierde auf Neues wecken und Ihnen etwas Wissen für Ihre zukünftige Reise mitgeben.*

Anita Mutvar

Koordinierung, Beratung und Begleitung des bürgerschaftlichen Engagements  
im Bereich Flucht und Integration  
Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.



**Freiwilligenagentur Oberallgäu**  
Planung und Realisierung des Oberallgäuer  
Projektes »Für und Miteinander Integration  
fördern«



**Caritasverband Kempten-Oberallgäu e.V.**  
Träger der Freiwilligenagentur



Das Oberallgäuer Projekt »Für- und  
Miteinander Integration fördern« ist  
ein Projekt aus insgesamt 20 weiteren  
Integrations-Projekten, die zum Thema  
»Miteinander leben – Ehrenamt  
verbindet – Integration durch  
Bürgerschaftliches Engagement« im letzten  
Jahr in ganz Bayern durchgeführt wurden.  
<http://lagfa-bayern.de/miteinander-leben.html>



**lagfa**

Die lagfa bayern e.V., Landesarbeitsge-  
meinschaft der Freiwilligenagenturen/  
-zentren und Koordinierungszentren  
Bürgerlichen Engagements in Bayern (FA/  
FZ/KoBE), koordiniert, vernetzt und berät  
dabei bayernweit alle Teilnehmer bei der  
Projektdurchführung und -umsetzung  
und sichert die Dokumentation und  
somit die Nachhaltigkeit.



**StMAS**

Projekt gefördert durch das Bayerische  
Staatsministerium für Arbeit und Soziales,  
Familie und Integration

**Robert Bosch GmbH Werk Blaichach**  
Gestaltung und Druck des  
»Integrationskoffers« gefördert durch die  
Robert Bosch GmbH

**FILI CONCEPT | Communication**  
Layout, Satz und Design des  
»Integrationskoffers«